Angebote und Programme früher Förderung im Kanton Aargau

Versorgungslage und Bedarf

Schlussbericht

Basel, 03. Februar 2014

Kay Biesel, Lukas Fellmann, Sandra Janett, Brigitte Müller

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 3								
Abstract								
Zusammenfassung 5								
1	Ein	leitung	8					
	1.1	Ausgangslage	8					
	1.2	Auftrag und Zielsetzung	11					
	1.3	Methodisches Vorgehen	12					
2	Frü	he Förderung	17					
	2.1	Zum Begriff «frühe Förderung»	17					
	2.2	Zur Notwendigkeit und zum Stellenwert früher Förderung im Kontext eines modernen Kinder- und Jugendhilfesystems	19					
	2.3	«Früher Förderung»: Arbeitsdefinition und Suchkriterien der interdepartementalen Projektgruppe	24					
3	Zie	lgruppen Früher Förderung im Kanton Aargau	27					
	3.1	Anzahl Kinder in den Gemeinden	27					
	3.2	Kinder mit ausländischer Herkunft	29					
	3.3	Index sozialer Belastung	34					
	3.4	«Fokus»-Gemeinden mit Summenscore	35					
4	Ang	gebotsstrukturen Früher Förderung im Kanton Aargau	37					
	4.1	Angebote und Programme auf Ebene der Gemeinden	37					
	4.2	Kantonale Angebote und Programme zur Elternbildung und familienbezogenen Gesundheitsförderung	39					
	4.3	Kantonale Angebote und Programme zur Sprachförderung für fremdsprachige Kinder	43					
	4.4	Kantonale Angebote und Programme für Mütter mit Migrationshintergrund	46					
	4.5	Weiterbildungs- und Zertifizierungsangebote für Fachpersonen im Bereich Früher Förderung	47					
	4.6	Diskussion und Fazit	51					

5	Vorschläge zur Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen früher Förderung			
	im k	Kanton Aargau	54	
		Anhaltspunkte und Kriterien für eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung	54	
	5.2	Wirksamkeitsfaktoren und ihre Bedeutung bei Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angeboten und Programmen früher Förderung	55	
	5.3	Funktion des Programms «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots unter Beachtung seines spezifischen Wirksamkeitsprofils	58	
		Kurzfristige und langfristige Massnahmen für eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung im Kanton Aargau	59	
6	Lite	ratur	62	
7	Anh	ang	64	

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1	Definition begriff «frune Forderung»	19
Abbildung 2	Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder	28
Abbildung 3	Prozentualer Anteil 0- bis 4-Jähriger bzw. 0- bis 1-Jähriger an der Gesamtbevölkerung in	
	den Gemeinden mit der grössten Anzahl Vorschulkinder	29
Abbildung 4	Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder ausländischer	
	Herkunft	30
Abbildung 5	Prozentualer Anteil der 0- bis 4-jährigen ausländischen Kinder an allen 0- bis 4-Jährigen in den «Fokus»-Gemeinden	31
A11.11		51
Abbildung 6	Prozentuale Anteile ausländischer 0- bis 4-Jähriger aus dem deutschsprachigen und dem nicht deutschsprachigen Raum in den «Fokus»-Gemeinden	32
Abbildung 7	Aargauer Gemeinden mit dem höchsten prozentualen Anteil ausländischer 0- bis 4-	
O	Jähriger an allen 0- bis 4-jährigen Kindern	33
Abbildung 8	Verhältnis ausländischer 0- bis 4-Jähriger aus dem deutschen bzw. nichtdeutschen	
	Sprachraum in den Gemeinden mit den höchsten Anteilen ausländischer 0- bis 4-jähriger	
	Kinder an allen 0- bis 4-Jährigen	34
Abbildung 9	Werte der «Fokus»-Gemeinden beim Index sozialer Belastung (ISB)	35
Abbildung 10	«Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 1, 2 oder 3	36
Гabelle 1	Entwicklungsstand frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	
	nach Stamm (2009, S. 9)	21

Abstract

Um auf einer wissenschaftlich abgestützten Basis zu klären, ob und in welchem (gegebenenfalls regional differenzierten) Umfang das Frühförderungs- und Elternbildungsprogramm «schritt:weise» im Kanton Aargau angeboten werden soll und welche Funktion das Programm bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots früher Förderung im Kanton hat, ist das Departements Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau (DGS) im Jahr 2010 an das Institut Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW herangetreten.

Im Rahmen von zwei Auftragsklärungsgesprächen wurden Form und Inhalt der zu erstellenden Produkte präzisiert. Es wurde vereinbart, dass das IKJ im Auftrag des DGS zwei Studien erstellt:

- a) einen systematischen Literaturbericht zu Wirkungsannahmen und zur Wirksamkeit von Angeboten und Programmen früher Förderung unter besonderer Berücksichtigung des Programms «schritt:weise»
- b) eine Expertise über die Versorgungslage von Angeboten und Programmen früher Förderung im Kanton Aargau mit Vorschlägen für die bedarfsgerechte Ausgestaltung des Gesamtangebots des Programms «schritt:weise»

Die hier vorliegende Expertise gibt einen Überblick über die Versorgungslage von Angeboten und Programmen früher Förderung im Kanton Aargau. Sie wurde im Zeitraum von Dezember 2012 bis Dezember 2013 mit Unterstützung einer interdepartementalen Projektgruppe erarbeitet. Sie enthält Hinweise auf Quantität und Qualität von Angeboten und Programmen früher Förderung. Sie veranschaulicht, welche Funktion das Programm «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots früher Förderung unter Beachtung seines spezifischen Wirksamkeitsprofils im Kanton hat. Sie informiert datenbasiert und differenziert über die Versorgung mit Angeboten und Programmen früher Förderung und enthält fachlich begründete Vorschläge für die Weiterentwicklung des Gesamtangebots früher Förderung im Kanton Aargau.

Zusammenfassung

Um Aussagen über die Quantität und die Qualität des Bereichs früher Förderung im Kanton Aargau zu treffen, wurden von einer interdepartementalen Projektgruppe Daten aus dem Jahr 2013 über Angebote und Programme Früher Förderung erhoben und zusammengetragen. Sie wurden von der Auftragnehmerschaft mittels einer Online-Recherche ergänzt, von zentralen Stakeholdern aus dem Bereich frühe Förderung fachlich kommentiert und unter Berücksichtigung relevanter statistischer Kennzahlen sowie unter Heranziehung von Wirksamkeitsfaktoren analysiert und aufbereitet. Die auf diese Weise vorgenommene Analyse und Aufbereitung der Daten hat zu folgenden Ergebnisse geführt:

- Im Kanton sind vielfältige Ansätze zur frühen Förderung von Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren vorhanden. Neben Angeboten und Diensten auf Gemeindeebene konnten 18 vom Kanton erbrachte bzw. (anteilig) finanzierte Angebote und Programme Früher Förderung identifiziert werden. Mit Blick auf die Zielgruppen und konzeptionellen Grundlagen lassen sich diese Angebote in vier Gruppen gliedern: (1) Angebote und Programme der Elternbildung und familienbezogenen Gesundheitsförderung; (2) Angebote und Programme zur Sprachförderung für fremdsprachige Kinder; (3) Angebote und Programme für Mütter mit Migrationshintergrund; (4) Weiterbildungs- und Zertifizierungsangebote für Fachpersonen im Bereich der frühen Förderung.
- Die meisten vom Kanton erbrachten oder (mit-)finanzierten Angebote und Programme früher Förderung dienen der Elternbildung und der familienbezogenen Gesundheitsförderung (8 von 18). Nur ein Angebot richtet sich an werdende Eltern (Geburtsvorbereitung für Migrantinnen). Die wenigsten sind von langer Dauer oder grosser Intensität; nur einige beinhalten mehr als fünf Anlässe und erstrecken sich über einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten oder noch länger. Auch zeigt sich, dass die Mehrheit der Programme sich speziell an Familien mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung wendet und nicht generell an alle Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren.
- Von den 18 vom Kanton erbrachten bzw. (anteilig) finanzierten Angeboten und Programmen früher Förderung sind 13 besonders förderungswürdig. Sie wurden unter Heranziehung von Faktoren, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie die Wahrscheinlichkeit der Wirksamkeit der frühen Förderung von Kindern erhöhen, im Hinblick auf ihre Förderungswürdigkeit geprüft und den Kategorien «besonders förderungswürdig», «förderungswürdig» und «bedingt förderungswürdig» zugeordnet. Zu ihnen gehören: «ElternAlltag», «Schulstart+», «Vitalina Aktive Eltern für gesunde Kinder», «schritt:weise», «Muki-Deutsch», «Family Literacy Schenk mir eine Geschichte», «SpielgruppeSprache+», «KitaSprache+», «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen», «Femmes-TISCHE mit Migrantinnen», «FrauenPause», «Kinder in Bewegung» und «Papperla PEP»/«Papperla PEP junior». Bei diesen Programmen kann davon ausgegangen werden, dass sie der frühen Förderung von Kindern dienlich sind.

- In Bezug auf das vom Departement Gesundheit und Soziales des Kanton Aargau (DGS) in einem viereinhalbjährigen Pilotprojekt im Zeitraum von 2010 bis 2015 in zwei ausgewählten Gemeinden des Aargaus eingeführte Frühförderungs- und Elternbildungsprogramm «schritt:weise», zeigt sich, dass es in den Gemeinden Rheinfelden und Wohlen richtig angesiedelt ist. Beide gehören zu den Gemeinden im Kanton Aargau, in denen viele Kinder in der vom Programm adressierten Altersgruppe und Familien mit sozioökonomischer Benachteiligung wohnen. Im Hinblick auf die weitere Ausgestaltung des Gesamtangebots früher Förderung sollte «schritt:weise» vor allem in den eher grossen Gemeinden des Kantons mit hoher sozialer Belastung und einer hohen Anzahl lebender Kinder im Alter unter fünf Jahren mit und ohne ausländischer Herkunft eingeführt werden. Dadurch würde sich die Wahrscheinlichkeit erhöhen, die vom Programm adressierte Zielgruppe auf Dauer zu erreichen. Da mit dem Programm «schritt:weise» vor allem sozial benachteiligte Familien effektiv erreicht werden können, wäre ein Ausbau insbesondere in folgenden Gemeinden überlegenswert: Aarburg, Neuenhof, Oftringen, Reinach, Spreitenbach und Suhr. Desgleichen können die Gemeinden Aarau, Baden und Wettingen als geeignete Standorte gelten. Sie gehören zu den Gemeinden, in der die meisten Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren im ganzen Kanton leben.
- Um den Bereich früher Förderung im Kanton Aargau bedarfs- und zielgruppenorientiert auszurichten, benötigt der Kanton dringend Anhaltspunkte und Kriterien, anhand deren er bei der Weiterentwicklung von Angeboten und Programmen Schwerpunkte setzen kann. Momentan ist nicht für alle vom Kanton lancierten und (anteilig) finanzierten Angebote und Programme früher Förderung Wissen darüber vorhanden, ob und inwieweit sie die angepeilten Zielgruppen und Zielstellungen erreichen und in welcher Weise die bereits vorhandenen niederschwelligen Beratungsangebote und familienergänzenden Betreuungsangebote auf lokaler Ebene einen Beitrag zur frühen Förderung von Kindern zu leisten imstande sind.
- Über die Quantität und Qualität der vorhandenen Angebote und Programme Früher Förderung auf Ebene der Gemeinden gibt es auf kantonaler Ebene kaum Wissen. Dieses Wissen wäre aber notwendig, um zuverlässig einschätzen zu können, mit welcher Stossrichtung und welchen Schwerpunktsetzungen der Kanton den Bereich früher Förderung weiterentwickeln und steuern soll.
- Insgesamt wird anhand der Bestandesaufnahme deutlich, dass das bestehende Gesamtangebot früher Förderung über einen längeren Zeitraum gewachsen ist. Angebote und
 Programme sind meist aufgrund von Initiativen und Massnahmen zunächst als Pilotprojekte gefördert und dann sukzessive regelhaft implementiert oder aber wieder eingestellt
 worden. Der Ausbau der Programme erfolgte weitgehend unsystematisch und ohne datenbasierte Gesamtplanung. Im Kanton fehlt bislang ein Konzept zur Gestaltung, Organisation, Koordination und Steuerung der Angebotsstrukturen früher Förderung. Ebenso
 fehlt es an einer einheitlichen gesetzlichen Grundlage für Angebote und Programme früher Förderung.

Ausgehend von dieser Befundlage, wurden Vorschläge zur Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen früher Förderung im Kanton Aargau abgeleitet. Sie zeigen auf, welche Funktion das Programm «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots früher Förderung unter Beachtung seines spezifischen Wirksamkeitsprofils hat. Darüber hinaus wird auf weiterführende Massnahmen verwiesen, die der Weiterentwicklung und Steuerung von Angebotsstrukturen Früher Förderung im Kanton Aargau dienen.

1 Einleitung

In diesem Kapitel wird dargelegt, vor welchem Hintergrund die vorliegende Expertise zur Versorgungslage im Bereich früher Förderung für Kinder unter fünf Jahren, insbesondere für solche aus sozial benachteiligten Familien mit niedrigen sozioökonomischen Status, vom Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau (DGS) an das Institut Kinderund Jugendhilfe (IKJ) der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in Auftrag gegeben wurde. Es wird aufgezeigt, wie die datenbasierte Beschreibung der im Kanton Aargau verfügbaren Angebote und Dienste im Bereich Früher Förderung von den Mitarbeitenden des Instituts Kinder- und Jugendhilfe methodisch realisiert und wie die vorhandenen Strukturen unter Heranziehung von statistischen Kennzahlen und Wirksamkeitsfaktoren analysiert wurden. Weiter wird darauf eingegangen, wie die Ergebnisse der Expertise zur Ableitung von fachlich begründeten Vorschlägen für die Weiterentwicklung des Gesamtangebots früher Förderung im Kanton Aargau und für die bedarfsgerechte Ausgestaltung des Programms «schritt:weise» und dessen kantonsspezifische Verteilung unter Beachtung seines besonderen Wirksamkeitsprofils genutzt wurden.

1.1 Ausgangslage

Das Departement Gesundheit und Soziales des Kanton Aargau (DGS) führt in einem viereinhalbjährigen Pilotprojekt im Zeitraum von 2010 bis 2015 in zwei ausgewählten Gemeinden des Aargaus (Rheinfelden und Wohlen) das Frühförderungs- und Elternbildungsprogramm «schritt:weise» ein¹. Träger des Angebots ist der Verein Erziehung und Bildung (VEB) mit Sitz in Aarau. Gemäss Vereinbarung mit dem zur Vermittlung der «schritt:weise»-Lizenz in der Schweiz autorisierten Verein «a:primo» (mit Sitz in Winterthur) wird das Aargauer Pilotprojekt durch das Institut INTERFACE evaluiert. Diese Evaluation gilt primär der Frage, inwiefern das Programm konzeptgetreu eingeführt und umgesetzt wird, ob die gemäss Konzept vorgesehenen Zielgruppen erreicht werden, in welchem Masse sich die erwünschten und erwartbaren Wirkungen bei den Nutzerinnen und Nutzern einstellen und ob Modifikationen bzw. Adaptionen des Programms erforderlich sind.

Auf Grundlage des Interface Evaluationsberichts und ergänzender Expertisen will das DGS auf einer wissenschaftlich abgestützten Basis klären, ob und in welchem (gegebenenfalls

[&]quot;schritt:weise" ist ein aus den Niederlanden entwickeltes Spiel- und Lernprogramm, das sich an Kinder im Vorschulalter aus sozial benachteiligten Familien richtet. Es ist in den Niederlanden und in Deutschland unter dem Namen "Opstapje" bekannt. Es wurde vom Verein a:primo an die schweizerischen Verhältnisse angepasst und in "schritt:weise" umbenannt. Der Verein ist dazu autorisiert, interessierten Schweizer Städten und Gemeinden das Programm zur Einführung anzubieten. Er achtet darauf, dass das Programm entsprechend seines Konzepts umgesetzt und bedarfsgerecht weiterentwickelt wird.

regional differenzierten) Umfang das Frühförderungs- und Elternbildungsprogramm «schritt:weise» im Kanton Aargau angeboten werden soll. Um zu klären, welche Funktion «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots früher Förderung im Kanton hat, ist das DGS im Jahr 2010 an das Institut Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW herangetreten. Im Zuge von zwei Aufklärungsgesprächen, die am 12. Juli 2010 und am 12. Januar 2011 stattfanden, wurden Auftrag und Zielsetzung des Projekts sowie Form und Inhalt der zu erstellenden Produkte präzisiert.

- 1. Das Institut Kinder- und Jugendhilfe sollte zunächst einen systematischen Literaturbericht erarbeiten, in dem einschlägige und relevante Studien zu Wirkungsannahmen und zur Wirksamkeit von Frühförderprogrammen aufgearbeitet würden, die geeignet sind, Anhaltspunkte für eine Abschätzung des gesellschaftlichen Nutzens von Frühförderungsund Elternbildungsprogramme insbesondere des Programms «schritt:weise» zu liefern. Dieser Bericht wurde inzwischen erarbeitet und der Auftraggeberschaft im April 2013 vorgelegt (Biesel 2013).
- 2. In einem weiteren Schritt war eine Expertise zur Versorgungslage (Angebotsstrukturen) im Bereich früher Förderung (Unterstützung von Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren) zu erarbeiten, die Anhaltspunkte für den Aufbau einer qualifizierten Infrastruktur früher Förderung im Kanton Aargau liefern sollte. Dazu war Wissen über das vorhandene Angebot und über die Verfügbarkeit von familienunterstützenden und familienergänzenden Einrichtungen im Bereich früher Förderung zusammenzutragen und fachlich zu kommentieren. Dies bedeutete, dass auch Angebot und Zugänglichkeit von Strukturen, die «schritt:weise» ergänzen oder als Alternativen dazu gelten können (z. B. Sozialdienste, Mütter- und Väter-Beratung, Spielgruppen, Tagespflege, Familientagesbetreuung und weitere), beschrieben werden sollten. Auf dieser Basis waren dann fachlich begründete Vorschläge für die bedarfsgerechte Ausgestaltung des Gesamtangebots des Programms «schritt:weise» im Kanton Aargau und dessen regionalspezifische Verteilung zu erarbeiten; diese Vorschläge sollten ein Mengengerüst enthalten.

Ergebnisse des systematischen Literaturberichts

Im Literaturbericht zu Wirkungsannahmen und zur Wirksamkeit von Angeboten und Programmen früher Förderung unter besonderer Berücksichtigung des Programms «schritt:weise» wurden insgesamt acht Metaanalysen zu 432 randomisierten kontrollierten und quasi-experimentellen Studien aus dem angloamerikanischen und 25 Studien aus dem deutschsprachigen Raum ausgewertet (vgl. Biesel 2013). Auf Grundlage der Studien konnte der gesellschaftliche Nutzen von Angeboten und Programmen früher Förderung nachgewie-

sen und ein spezifisches Wirksamkeitsprofil für das Frühförderprogramm «schritt:weise» abgeleitet werden:²

- Mit dem Frühförderprogramm «schritt:weise» können sozial benachteiligte Familien effektiv erreicht werden.
- Die aufsuchenden und einrichtungsbezogenen Programmanteile (Hausbesuche und Gruppentreffen in wohnortnahen Einrichtungen) von «schritt:weise» sind im Vergleich mit konzeptuell anders ausgerichteten Programmen besser geeignet, sowohl die Erziehungseinstellungen und die Erziehungspraxis von Eltern in erwünschter Weise zu beeinflussen als auch die kognitive Entwicklung von Kindern zu fördern.
- Bezogen auf die kognitive Entwicklung von Kindern, führt die Intensität und Dauer von «schritt:weise» gegenüber kürzer dauernden Programmen in der Tendenz zu besseren Wirkungen.
- «schritt:weise» ist mittelbar (und in unbekannter Stärke) auch zur Prävention von Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung geeignet.
- Neben diesen positiven Befunden zeigen sich aber auch Schwächen: Durch die Fokussierung auf sozial benachteiligte Familien mit Kindern ab dem 18. Lebensmonat klammert das Programm einen Altersbereich aus, der für die frühe Förderung von Kindern und für die Unterstützung von werdenden Eltern besonders bedeutsam ist: die Phase vor dem 18. Lebensmonat, also die Schwangerschaft und die Zeit nach der Geburt.
- Als Schwachstelle des Programms «schritt:weise» kann auch das Fehlen einer klaren bzw. einer eindeutig gewichteten Zielorientierung interpretiert werden.
- Auch zeigt sich, dass die Mehrheit der Programme von professionellen Fachpersonen umgesetzt wird. Sie erreichen auf der Ebene der Kinder und auf derjenigen der Eltern höhere Wirkungsgrade als Programme, die ausschliesslich von Laien oder hauptsächlich von Semiprofessionellen umgesetzt werden.

Welche Angebote und Programme früher Förderung im Kanton Aargau vorhanden und wie sie verteilt sind, vor allem welche Funktion das Programm «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots unter Beachtung seines spezifischen Wirksamkeitsprofils hat, ist Gegenstand der vorliegenden Expertise.

on ein flexibler Beginn der Programmdurchläufe vorgesehen. Es ist nicht mehr notwendig, dass bereits zu Beginn des Programms alle potenziell möglichen Familien daran teilnehmen. Ein Einstieg in das Programm ist zu einem späteren Zeitpunkt prinzipiell möglich, wodurch mehr Familien erreicht werden können. Für weitere Informationen siehe www.a-primo.ch

10

Das Wirksamkeitsprofil wurde nicht für das weiterentwickelte Programm «schritt:weise» erstellt, sondern für das Programm in der früheren Fassung, wie es in den Gemeinden *Rheinfelden* und *Wohlen* seit dem Jahr 2010 durchgeführt wurde. Das weiterentwickelte Programm, wie es zwischen 2013 und 2016 an Pilotstandorten erprobt wird, adressiert beispielsweise bereits Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren. Das Programm in der früheren Fassung deckt lediglich den Altersbereich 1 ½ bis 3 Jahre ab. Zudem ist bei der weiterentwickelten Versions ein flewihler Boginn der Programmduschläufe vorgeschen. Es ist nicht mehr netwondig, dass hereits zu

1.2 Auftrag und Zielsetzung

Die Auftragnehmerschaft erarbeitete eine datenbasierte Beschreibung der im Kanton Aargau verfügbaren Angebote und Dienste, die auf folgende Zielgruppen zugeschnitten sind:

- Kinder unter 5 Jahren;
- Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status (Kriterien: Einkommensarmut, Sozialhilfebezug, Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund) und Mehrfachbelastungen (Kriterien: junge Elternschaft, psychische Probleme und Störungen eines Elternteils, schwere und/oder chronische körperliche Erkrankung eines Elternteils, Alkohol- oder Drogenabhängigkeit eines Elternteils, Einelternfamilie);
- Familien mit Kindern unter 5 Jahren und Familien, in denen die Geburt eines Kindes bevorsteht;

und primär eine der folgenden Zielsetzungen verfolgen:

- allgemeine Förderung von Kindern und Familien;
- frühkindliche Bildung innerhalb und ausserhalb der Familie;
- Integrationsförderung;
- Elternbildung;
- Information, Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen;
- Beratung von werdenden Eltern, Müttern und Vätern;
- medizinische Vorsorge und Gesundheitsförderung von Kindern ausserhalb der Schulen;
- Förderung von Kindern unter fünf Jahren mit besonderen Bedürfnissen und Benachteiligungen.

Ziel der datenbasierten Beschreibung war es,

- 1. einen Überblick über bestehende und/oder fehlende Angebote und Programme im Bereich früher Förderung im Kanton Aargau zu erhalten;
- 2. Einschätzungen über die Quantität und Qualität von Angeboten und Programmen im Bereich früher Förderung im Kanton Aargau zu gewinnen und
- 3. Ansatzpunkte für Synergien zwischen bestehenden Angeboten und Programmen früher Förderung im Kanton Aargau ausfindig zu machen.

Auf dieser Grundlage sollten abschliessend fachlich begründete Vorschläge für die Weiterentwicklung des Gesamtangebots früher Förderung im Kanton Aargau unter besonderer Berücksichtigung des Programms «schritt:weise» abgeleitet werden.

1.3 Methodisches Vorgehen

Interdepartementale Projektgruppe

Auftragnehmerschaft und Auftraggeberschaft stimmten sich über einen Begriff von «früher Förderung» ab. Dabei nahmen beide Parteien Bezug auf den oben genannten Vorschlag zur Eingrenzung von im Kanton Aargau verfügbaren Angeboten und Diensten im Bereich früher Förderung (Zielgruppen und Zielsetzungen).

Anschliessend richtete die Auftraggeberschaft eine Projektgruppe ein. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe sollte die für das Thema «frühe Förderung» relevanten Departemente bzw. kantonalen (Fach-)Stellen berücksichtigen; es sollte ferner sichergestellt werden, dass durch weitere Mitwirkende das relevante Wissen aus den Regionen/Bezirken des Kantons in der Projektgruppe vertreten war. Die Projektgruppe sollte nach Möglichkeit nicht mehr als zwölf Personen umfassen.

In der Projektgruppe wirkten Mitarbeitende aus den Departementen Bildung, Kultur und Sport (BKS), Gesundheit und Soziales (DGS), Volkswirtschaft und Inneres (DVI) und des Vereins Bildung und Erziehung (VEB) mit. Die Leitung der Projektgruppe lag beim Kantonsärztlichen Dienst (KAD) des Departements Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau (DGS).

Die Projektgruppe kam an fünf halbtägigen Arbeitstreffen im Zeitraum von Dezember 2012 bis Dezember 2013 zusammen. Sie fungierte während der Umsetzung des Projekts als Sounding Board der Auftragnehmerschaft. Die Projektgruppe erleichterte dieser den Zugang zu statistischen Kennzahlen, brachte ihr Wissen über Programme, Angebote und Dienste früher Förderung ein und kommentierte die von der Auftragnehmerschaft aufbereiteten Zwischenergebnisse.

Die Auftragnehmerschaft erarbeitete zuhanden der Projektgruppe zunächst eine Dokumentation zur Versorgungslage im Bereich früher Förderung und erste Vorschläge zur Weiterentwicklung («Zwischenbericht»). Die Ergebnisse des Zwischenberichts wurden in der Projektgruppe erörtert. Sie wurden auf einem Workshop mit Stakeholdern aus dem Kanton diskutiert, zu dem die Auftraggeberschaft einlud.

Auf der Basis des Zwischenberichts, des Workshops und der Diskussion der Workshop-Ergebnisse in der Projektgruppe erstellte die Auftragnehmerschaft die vorliegende Expertise. Sie informiert datenbasiert und differenziert über die Versorgung mit Angeboten früher Förderung im Kanton Aargau und enthält fachlich begründete Vorschläge für die Weiterentwicklung des Gesamtangebots früher Förderung. Dabei erfährt das Programm «schritt:weise» besondere Berücksichtigung.

Analyse und Aufbereitung statistischer Kennzahlen

Für die Analyse und Aufbereitung statistischer Kennzahlen wurden Daten aus der kantonalen Statistik genutzt. Sie wurden dem Auftragnehmer vom Departement Finanzen und Ressourcen, Statistik Aargau, zur Verfügung gestellt.

Aus dem Pool der vorhandenen Daten wurden drei Indikatoren ausgewählt, von denen anzunehmen ist, dass sie mit dem Bedarf an kantonalen Angeboten und Programmen Früher Förderung in einem engen Zusammenhang stehen:

- Als *Indikator* 1 wurde die absolute Anzahl von Kindern im Alter von 0 bis 4 gewählt, die in den 219 Gemeinden³ des Kantons Aargau leben.
- *Indikator* 2 entspricht der absoluten Anzahl von ausländischen Kindern im Alter von 0 bis 4 in einer Gemeinde. Dieser Indikator lässt Rückschlüsse auf den Bedarf an kantonalen Angeboten und Programmen früher Förderung zu, die spezifisch auf Eltern mit Migrationshintergrund und deren Kinder zugeschnitten sind.
- Indikator 3 ist deckungsgleich mit dem «Indikator für soziale Belastung» (ISB). Diese Kennzahl wurde vom Departement Bildung, Kultur und Sport im Zusammenhang mit dem Vorhaben «Stärkung der Volksschule Aargau» im Jahr 2012 herangezogen; sie diente ihm zur Identifizierung von Schulen, die ihrem Bildungsauftrag in problembelasteten Quartieren nachkommen, und wurde dazu verwendet, die Zuteilung von Ressourcen bedarfsgerecht zu steuern. Der ISB beruht auf Gemeindedaten, namentlich auf der Quote der Einkommensschwachen, berechnet aufgrund der Bundessteuerdaten, auf der Sozialhilfequote bei der 5- bis 14-jährigen Bevölkerung (Bundesdaten) sowie auf der Quote ausländischer Kinder aus dem nicht deutschsprachigen Raum in der Volksschule (Schülerstatistik). Die Quoten werden auf Drei-Jahres-Basis standardisiert und gemittelt. Sie werden auf einen Index summiert, der Werte zwischen 1,00 und 1,40 annehmen kann.⁴

Für diese drei Indikatoren wurden jeweils die zwanzig Gemeinden mit den höchsten Werten aus den Daten extrahiert. Die entsprechenden Werte wurden mittels Säulendiagrammen grafisch dargestellt («Fokus»-Gemeinden). Ein Score aus allen drei Indikatoren erlaubt eine weitere Differenzierung in Bezug auf den Bedarf an kantonalen Angeboten und Programmen Früher Förderung.

Aus den drei Indikatoren wurde ein Summenscore gebildet. Je nachdem, ob eine Gemeinde bei einem, zwei oder bei allen drei Indikatoren zu den «Fokus»-Gemeinden gehört, nimmt der Score einen Wert von 1, 2 oder 3 an.

Die Analyse von statistischen Daten zur Anzahl und zum Anteil von Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren in den Aargauer Gemeinden sowie der sozialökonomischen Belastung hatte zum

-

³ Der Stichtag für alle verwendeten Daten war der 31. Dezember 2012.

Dazu: Aktennotiz Departement Finanzen und Ressourcen Kanton Aargau zur «Verwendung des Indikators für soziale Belastung ISB im Zusammenhang mit Bedürfnissen des Departementes Gesundheit und Soziales (DGS)» vom 19. April 2013.

Ziel, jene Gemeinden zu eruieren, in denen ein erhöhter Bedarf an kantonalen Angeboten und Programmen früher Förderung zu erwarten ist.

Erarbeitung einer Übersicht über das Angebot früher Förderung anhand eines Rasters und mittels Onlinerecherche

Anhand eines Rasters, das den Vorgang der Sammlung und Dokumentation relevanter Informationen über die verschiedenen Angebote und Programme im Bereich früher Förderung erleichtern sollte, wurde eine datenbasierte Übersicht erstellt. Folgende Rubriken bzw. Datenfelder wurden systematisch aufgearbeitet:⁵

- Name des Angebots: Wie heisst das Angebot? Hat es einen speziellen Namen?
- Standort des Angebots: Wo ist das Angebot lokalisiert? Welches Einzugsgebiet versorgt es (Gemeinde, Bezirk, Kanton)?
- Anbieter und Trägerschaft des Angebots: Wer ist Anbieter bzw. Träger des Angebots?
- *Finanzierung des Angebots:* Durch wen wird das Angebot finanziert? Wer finanziert das Angebot hauptsächlich?
- Gesetzliche Grundlage des Angebots und individueller Rechtsanspruch: Unterliegt das Angebot einer gesetzlichen Grundlage? Haben Bürgerinnen und Bürger darauf einen individuellen Rechtsanspruch? (Verweis auf Gesetzgebung, falls öffentliche Finanzierung)
- Status des Angebots: Welchen Status hat das Angebot (Pilotprojekt, Regelprojekt)?
- Zielgruppe «formal» des Angebots: Welcher Personenkreis hat Zugang zum Angebot? Wer könnte das Angebot theoretisch in Anspruch nehmen?
- Zielgruppe «konzeptionell» des Angebots: An wen richtet sich das Angebot primär? Auf welche Bedarfe antwortet das Angebot laut Konzept?
- Zielgruppe «tatsächliche Inanspruchnahme» des Angebots: Welche Personen nehmen das Angebot erfahrungsgemäss hauptsächlich in Anspruch?
- Zugang zum Angebot: Wer entscheidet über den Zugang zum Angebot? Wahl durch Eltern oder Indikation? Müssen Kriterien erfüllt werden?
- Koordination des Angebots auf der Systemebene: Mit welchen Stellen wird zusammengearbeitet, um die Ausgestaltung des Angebots zu koordinieren?
- *Koordination des Angebots auf der Fallebene*: Mit welchen Stellen wird zusammengearbeitet, um Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren ganz konkret zu unterstützen?
- Offene Bemerkungen und Fragen zur Koordination des Angebots
- Weitere Informationen, Bemerkungen, offene Fragen zum Angebot

Als Orientierung diente ein Raster, das Stefan Schnurr für eine Bestandesaufnahme der Angebote der Kinderund Jugendhilfe im Kanton Basel-Landschaft entwickelt hatte und das dort von einer Projektgruppe erfolgreich angewendet wurde; vgl. Kinder- und Jugendhilfe im Kanton Basel-Landschaft: Bestandesaufnahme und Entwicklungsperspektiven (Entwurf für das Konsultationsverfahren). Ergebnisse des Projekts «Konzept Jugendhilfe Basel-Landschaft»; verabschiedet von der Projektgruppe am 16.9.2010 (externer Berater der Projektgruppe, Co-Autor des Berichts, Autor des Kapitels 3 «Kinder- und Jugendhilfe», S. 60); (vgl. Projektgruppe "Konzept Jugendhilfe Basel-Landschaft" 2010).

Die Projektgruppe legte vier ausgefüllte Raster vor. Sie wurden von der Auftragnehmerschaft teilweise ergänzt, überarbeitet und in einem weiteren Schritt zusammengetragen und ausgewertet. Angebote und Programme früher Förderung auf der Ebene der Gemeinden wurden von der interdepartementalen Projektgruppe nicht erfasst. Insbesondere konnten keine differenzierten Angaben über Angebote der Mütter- und Väterberatung, der Jugend-, Ehe- und Familienberatung sowie über familienergänzende Betreuungsangebote wie zum Beispiel Spielgruppen oder Kindertageseinrichtungen, die ebenfalls der frühen Förderung von Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren dienen, eingeholt werden. Sie wurden deshalb von der Auftragnehmerschaft mittels einer Online-Recherche nachträglich erfasst und unter Berücksichtigung von bereits identifizierten Angeboten und Programmen früher Förderung sowie unter Heranziehung statistischer Kennzahlen einbezogen. Bei der Recherche wurden über die Suchmaschine Google bzw. unter Nutzung von Informationsplattformen gezielt nach Angeboten auf Ebene der Gemeinden gesucht, die der familienergänzenden Betreuung im Frühbereich sowie der Beratung und Unterstützung von (werdenden) Eltern und Familien dienen. Es wurden auf diese Weise familienergänzende Kinderbetreuungsangebote, Familienzentren, Mütter- und Väterberatungsstellen sowie Jugend-, Ehe- und Familienberatungsstellen identifiziert.

Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis (Stakeholder-Workshop-Frühe Förderung)

Der Zwischenbericht wurde zentralen Stakeholdern im Bereich frühe Förderung aus dem Kanton Aargau zugänglich gemacht und mit ihnen an einem Workshop im August 2013 diskutiert. Auftragnehmerschaft und Auftraggeberschaft stimmten sich im Vorfeld über die Zusammensetzung der Teilnehmerschaft ab. Am Workshop nahmen schliesslich sechzehn Personen teil. Die Auftraggeberschaft organisierte den Workshop in technischer Hinsicht (Einladung, Räume usw.). Die Auftragnehmerschaft wirkte am Workshop mit (Präsentation, Moderation) und war für die Sicherung und Aufbereitung der Workshop-Ergebnisse verantwortlich. Die Teilnehmenden des Workshops nahmen zu den dokumentierten Angeboten im Bereich früher Förderung im Kanton Aargau Stellung. Sie wurden danach gefragt,

- welche Angebote und Programme früher Förderung im Kanton fehlen, aber von Relevanz sind,
- auf welchen Ebenen Handlungs- und Verbesserungsbedarf zur Gestaltung von Angeboten und Programmen früher Förderung im Kanton besteht und
- welche Rolle, Funktion und Aufgabe der Kanton bei der Initiierung, Unterstützung und Koordinierung von Angeboten und Programmen früher Förderung zukünftig übernehmen soll.

Die Ergebnisse des Workshops wurden zur Weiterentwicklung und Anpassung von Einschätzungen über die Quantität und Qualität bestehender Angebote und Programme ge-

nutzt, die auf Lücken, Zugangsschwierigkeiten, Doppel- und Fehlangebote und Weiterentwicklungsbedarfe hinweisen.

Hinzuziehung von Wirksamkeitsfaktoren zur Einschätzung der Förderungswürdigkeit von kantonalen Angeboten und Programmen im Bereich früher Förderung

Weiter wurden Einschätzungen darüber getroffen, ob und in welchem Umfang die identifizierten kantonalen Angebote und Programme Faktoren berücksichtigen, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie die Wahrscheinlichkeit der Wirksamkeit der frühen Förderung von Kindern erhöhen. Dazu gehören die Wirksamkeitsfaktoren «niedrigschwellig», «primäre Zielgruppe: werdende Eltern», «offen für alle Familien», «multimodale Programmstruktur», «etabliertes Setting», Stärkung vorhandener Kompetenzen», «bedarfsorientiert/migrationssensibel», «Einsatz von ausgebildeten Fachkräften», «theoretisch fundiert/Curriculum» (vgl. Biesel 2013, S. 87; Neuhauser/Lanfranchi 2009; Schrödter/Ziegler 2006, S. 19ff.; Weiss/Röhrle/Ronshausen 2007, S. 204ff.). Die kantonalen Angebote und Programme früher Förderung wurden in diesem Zusammenhang im Hinblick auf ihre Förderungswürdigkeit geprüft und den Kategorien «besonders förderungswürdig», «förderungswürdig» und «bedingt förderungswürdig» zugeordnet. Als «besonders förderungswürdig» wurden solche Angebote und Programme Früher Förderung eingestuft, die laut ihrer Programmbeschreibung mindestens fünf der neun zu Prüfzwecken herangezogenen Wirksamkeitsfaktoren berücksichtigen, als «förderungswürdig» solche, die mindestens drei der genannten Faktoren beachten, und als «bedingt förderungswürdig» solche, die nur einen bis zwei oder gar keinen Faktor berücksichtigen.

2 Frühe Förderung

Der Begriff der «frühen Förderung» ist oftmals mit unterschiedlichen Annahmen verbunden. Es handelt sich um einen unspezifischen Begriff. Er verweist darauf, dass Kinder, soll ihnen ein gesundes Aufwachsen ermöglicht werden, einer frühen Förderung bedürfen. Doch was frühe Förderung konkret ist, an welche Kinder und Eltern sie sich richtet, von wem und wie sie realisiert werden kann, ob sie ein zusätzliches Angebotssegment darstellt oder eher integraler Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesen sein sollte, ist damit noch nicht beantwortet. Für das vorliegende Vorhaben scheint es deshalb unerlässlich eine präzisere Definition des Begriffs «frühe Förderung» vorzunehmen. Es wird erläutert, was unter dem Begriff «frühe Förderung» verstanden werden kann, warum Angebote und Programme früher Förderung im Kontext eines modernen Kinder- und Jugendhilfesystems gedacht werden müssen und auf welche Arbeitsdefinition sich die Projektgruppe zur Erfüllung ihres Auftrags verständigt hat.

2.1 Zum Begriff «frühe Förderung»

Unter dem Begriff «frühe Förderung» werden entweder - weiter gefasst - Angebote frühkindlicher Betreuung- und Erziehung oder aber - enger gefasst - sonder- und heilpädagogische Frühfördermassnahmen verstanden. Zuweilen wird «frühe Förderung» auch im Sinne von spezifischer Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien, von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien aufgefasst (vgl. Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz 2012). In einer Expertise der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen zur Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung (Schulte-Haller 2009) wird der Begriff von sonder- und heilpädagogisch indizierten Angeboten der Frühförderung abgegrenzt. Frühe Förderung wird hier als Angebot angesehen, das an alle Kinder im Vorkindergartenalter gerichtet ist. Derart aufgefasst, dient frühe Förderung der motorischen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Entwicklung von Kindern. Sie soll zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen, Bildungschancen von Kindern erhöhen und Eltern dabei unterstützen, Kindern förderliche Bedingungen des gesunden Aufwachsens zu ermöglichen (vgl. a.a.O., S. 16). In Anlehnung an diese Definition subsumiert das «Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz» unter dem Begriff «frühe Förderung» sämtliche Instrumente, Massnahmen und Prozesse, die der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern (FBEE) dienen (Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz 2012, S. 5). Davon abgegrenzt werden Instrumente, Massnahmen und Prozesse der Vorschulerziehung wie zum Beispiel der Kindergarten, der «in vielen Kantonen mit 4, im Kanton Tessin mit 3 Jahren möglich ist» (Schulte-Haller 2009, S. 17) und zum Teil je nach Kanton obligatorisch, zum Teil freiwillig ist (ebd.). Zu Angeboten und Programmen früher Förderung im Frühbereich fallen nach dieser Auffassung

- Angebote und Programme der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung,
- Angebote und Programme der Frühförderung (sonder- und heilpädagogisch indizierte Massnahmen) und
- Angebote und Programme der Integration von sozial benachteiligten Familien (mit und ohne Migrationshintergrund/aus bildungsfernen Schichten) (Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz 2012, S. 5).

Hafen (2012, S. 10f.) verwendet den Begriff «frühe Förderung» hingegen in Abgrenzung zu dem aus seiner Sicht eher defizitär konnotierten Begriff «Frühe Hilfen»,⁶ wie er in Deutschland vor dem Hintergrund des gesteigerten Interesses an präventiven Massnahmen im Kinderschutz Einzug gehalten hat (hierzu kritisch: Kindler/Sann 2011; Schone 2012). Für Hafen ist der Begriff «frühe Förderung» nicht nur mit Massnahmen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung verbunden, sondern auch mit Angeboten und Programmen, die sich an werdende Eltern richten, wie z.B. Schwangerschaftsvorbereitungskurse. Er schliesst im Rahmen seiner Begriffsverwendung heil- oder sonderpädagogische Massnahmen jedoch explizit aus.

Trotz dieser zum Teil uneinheitlichen Verwendung des Begriffs der «frühen Förderung» kann in Anschluss an Schulte-Haller (2009, S. 16) zusammenfassend konstatiert werden, dass Massnahmen früher Förderung das Spektrum vielerorts bereits bestehender familienergänzender und -unterstützender Angebote (wie z.B. Krippen, Kitas, Tagesfamilien, Spielgruppen, Mütter-/Väterberatung usw.) erweitern. Sie richten sich in besonderer Art und Weise an alle Kinder ab der Geburt bis zum Eintritt in den Kindergarten (Frühbereich), aber auch an (werdende) Eltern. Sie sind je nach Interventionszeitpunkt primär, sekundär oder tertiär und im Hinblick auf ihre Zielgruppen universell, selektiv oder indiziert präventiv ausgerichtet (vgl. Biesel 2013, S. 14f.; Hafen 2012; Sterzing 2011, S. 20; von Suchodoletz 2007, S. 2). Sie haben einerseits die Stärkung emotionaler, motorischer, sozialer, sprachlicher, kognitiver und emotionaler Fähigkeiten von Kindern zum Ziel. Anderseits dienen sie der Integrationsförderung von Kindern aus sozial benachteiligten bzw. «bildungsfernen» Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Sie leisten insgesamt einen Beitrag zur Verwirklichung von Chancengerechtigkeit.

In Deutschland wird statt des Begriffs «Frühe Förderung» der Begriff «Frühe Hilfen» verwendet. Frühe Hilfen werden von Institutionen des Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe und der interdisziplinären Frühförderung umgesetzt. Sie erfordern eine enge Vernetzung und Kooperation. Sie richten sich vor allem an werdende Eltern und an Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren. Die «Frühen Hilfen» stellen ein systemübergreifendes Angebot dar und zielen darauf ab, Kindern ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen und Familien in belasteten Lebenssituationen zu unterstützen. Sofern sie nicht dafür ausreichend sind, Gefährdungen des Kindeswohls abzuwenden, sorgen sie dafür, dass weiterführende Massnahmen zum Schutz des Kindeswohls ergriffen werden (vgl. Galm/Hees/Kindler 2010, S. 132ff.; Paul 2012).

Frühbereich

Alter 0 bis 4 Jahre Familienergänzende Betreuung/Tagesstrukturen (Krippen, Kindertagesstätten, Tagesfamilien, Spielgruppen usw.)

Angebote und Programme früher Förderung

(ergänzend oder zusätzlich zu bestehenden Angeboten und Programmen im Frühbereich)

frühkindliche Bildung, Betreung und Erziehung

Integrationsförderung

Elternbildung

Information für und Beratung von (werdenden) Eltern

Medizinische Vorsorge/Gesundheitsförderung

Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Benachteiligungen

(ausgeschlossen: heil- und sonderpädagogische Massnahmen)

Abbildung 1 Definition Begriff «frühe Förderung»

2.2 Zur Notwendigkeit und zum Stellenwert früher Förderung im Kontext eines modernen Kinder- und Jugendhilfesystems

Auseinandersetzungen über Stellenwert und Notwendigkeit der frühen Förderung von Kindern haben in den letzten Jahren in der Schweiz zugenommen. Mittlerweile existieren verschiedene Studien und Expertisen, die darauf verweisen, dass Kinder von Angeboten und Programmen früher Förderung profitieren (Biesel 2013; Hafen 2012; Schulte-Haller 2009; Stamm 2009; Stamm 2011). Solche Angebote verbessern nicht nur ihre Bildungschancen. Sie haben auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen, da mit ihnen negative Bildungskarrieren von Kindern verhindert und damit verbundene soziale Folgekosten auf ein moderates Mass reduziert werden können (Biesel 2013; Wagenknecht et al. 2009). Die von Margrit Stamm erarbeitete Grundlagenstudie zur Situation der frühkindlichen Bildung in der Schweiz nennt vier gute Argumente, in Angebote und Programme Früher Förderung zu investieren (vgl. Stamm 2009, S. 10):

- 1. Kinder sind in den ersten Lebensjahren besonders vulnerabel. Ihre Förderung und ihr Schutz muss aus diesem Grund im Mittelpunkt familienergänzender frühkindlicher Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangebote stehen.
- 2. Kinder sind von Natur aus wiss- und lernbegierig. Ihr Bildungsinteresse sollte gezielt gefördert und unterstützt werden.
- 3. Kinder aus sozial benachteiligten bzw. «bildungsfernen» Familien haben bereits beim Eintritt in den Kindergarten weniger Bildungschancen als Kinder aus privilegierten Familien. Eine gezielte Förderung der benachteiligten Kinder ist darum unabdingbar.
- 4. Familien stehen oftmals vor grossen und zum Teil nur schwer zu lösenden Herausforderungen, wenn es darum geht, die Ansprüche an die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit den beruflichen, vor allem aber ökonomischen Erfordernissen vereinbaren zu müssen. Sie müssen mit vielfältigen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangeboten entlastet, unterstützt und begleitet werden.

Weiter konstatiert die Autorin, dass die Schweiz, bezogen auf acht Bereiche, «im internationalen Vergleich bestenfalls Mittelmass» (a.a.O., S. 9) sei: «Sie gehört zu den Ländern, in denen Kinder unter sechs Jahren noch ohne Konzept gebildet und erzogen werden» (ebd.). So seien zwar in der Praxis in den letzten Jahren vielfältige Reformen angestossen worden, um Kinder früh zu bilden und zu fördern. Ebenso seien verschiedene, allerdings unverbundene Ansätze zur Erforschung und Evaluation von Angeboten und Programmen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern auf den Weg gebracht worden. Der Früh- und Vorschulbereich würde zwischen dem Bund, den Kantonen und den Gemeinden aber immer noch nicht systematisch auf Grundlage gemeinsam vereinbarter Strategien weiterentwickelt und gesteuert. Es fehle an geeignetem, vor allem an hinreichend qualifiziertem und angemessen bezahltem Personal. Insbesondere Kinder mit sozialen Benachteiligungen und besonderen Bedürfnissen würden nicht jene Förderung erfahren, die sie benötigten. Auch seien noch nicht hinreichend Systeme zur Sicherung der pädagogischen Qualität etabliert. Auf einem hohen Niveau entwickelt sei keiner der von Stamm untersuchten Bereiche (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Entwicklungsstand frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung nach Stamm (2009, S. 9)

Bereich	Entwicklungsstand: Note ⁷ und Kommentar
Schweiz und ihre internationale	Note 1: Muss grundlegend entwickelt werden.
Anschlussfähigkeit	
Forschung im Bereich frühkindliche Bildung,	Note 3: Verschiedene, jedoch ungebündelte
Betreuung und Erziehung (FBEE)	Ansätze sind vorhanden.
Steuerung und Strategie	Note 2: Rudimentäre Ansätze sind vorhanden.
Praxis: Qualifikation des Personals	Note 2: Rudimentäre Ansätze sind vorhanden.
Praxis: Sicherung der pädagogischen	Note 1: Muss grundlegend entwickelt werden.
Qualität	
Praxis: Angebote	Note 4: Vielfältige Entwicklungen sind im Gang.
Benachteiligte Kinder und Kinder mit	Note 1: Muss grundlegend entwickelt werden.
besonderen Bedürfnissen	
Eltern, ihre Rolle und ihre Mitwirkung	Note 3: Verschiedene, jedoch ungebündelte
	Ansätze sind vorhanden.
Grund-/Basisstufe und ihre FBBE-	Note 4: Vielfältige Entwicklungen sind im Gang.
Verknüpfungen	
Politischer, gesellschaftlicher und	Note 2: Rudimentäre Ansätze sind vorhanden.
volkswirtschaftlicher Diskurs	

Ausgehend von diesen Befunden, fordert Stamm einen Paradigmenwechsel. Sie empfiehlt unter anderem, die Investitionen im Früh- und Vorschulbereich zu verstärken und die Qualifikation und das Ansehen von Fachpersonen, die in diesem Bereich arbeiten, zu erhöhen. Weiter empfiehlt sie eine bessere Koordination der oftmals stark fragmentierten Angebote und Programme in diesem Bereich. Damit eng im Zusammenhang stehe die Verbesserung gesetzlicher Rahmenbedingungen. Auch solle darauf geachtet werden, dass die Angebote und Programm bedarfsgerecht seien, der frühen Förderung von benachteiligten Kindern⁸ sowie der Stärkung von Eltern dienten (vgl. Stamm 2009, S. 13f.).

Auch Hafen (2012) vertritt in seiner für das Bundesamt für Gesundheit angefertigten Expertise «Better Together». Prävention durch Frühe Förderung» die Position, dass Angebote und Programme früher Förderung gesellschaftlich notwendig sind. Er verbindet seine Position mit einer umfassenden präventions- und systemtheoretischer Verortung und einer abschliessenden Bündelung von allgemeinen Empfehlungen zur Entwicklung des Bereichs frühe Förderung. Diese Empfehlungen basieren im Wesentlichen auf Erkenntnissen aus Margrit Stamms Grundlagenstudie zur Situation der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (vgl. Stamm 2009).

⁷ Zur Beurteilung der untersuchten Bereiche hat Stamm (2009, S. 9) ein Notensystem von 1 für die tiefste Beurteilung bis 5 (= «auf hohem Niveau entwickelt») herangezogen. Keinem der für die Schweiz beurteilten Bereiche hat sie eine 5 erteilt.

⁸ Dazu zählen auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen, wie zum Beispiel sozial benachteiligte, verhaltensauffällige und hochbegabte Kinder.

Schulte-Haller (2009) führt in ihrer Studie «Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder» ähnliche Argumente an, akzentuiert sie aber etwas anders. Sie führt aus (ebd., S. 38):

- «Frühe Förderung ist für chancengerechte Bildungsmöglichkeiten unverzichtbar.
- Frühe Förderung unterstützt Eltern und Erziehende darin, ihren Kindern ein entwicklungsförderliches Umfeld zu schaffen.
- Kinder aus sozial benachteiligten Milieus profitieren überdurchschnittlich von früher Förderung.
- Frühe Förderung ist von nachhaltiger Wirkung.»

Ob und inwieweit Angebote und Programme früher Förderung als Grundleistung im Kontext eines modernen Kinder- und Jugendhilfesystems9 Einzug halten sollten, soll im Weiteren ausgeführt werden. Damit ist die Absicht verknüpft, die oftmals unverbundenen Ansätze früher Förderungen einem Referenzsystem zuzuordnen, von dem angenommen werden kann, dass es am besten dazu geeignet ist, Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Familien zu fördern und zu verbessern. Zwar lassen sich weder in der Bundesverfassung noch in anderen Gesetzen des Bundes oder in entsprechenden kantonalen Gesetzen Bestimmungen über die Bereitstellung, Gewährung und Anordnung von Leistungen der Kinderund Jugendhilfe finden (Bundesrat 2012, S. 38; Schnurr 2012, S. 101). Es können in den Kantonen und Gemeinden aber Bestrebungen beobachtet werden, die darauf abzielen, die Kinder- und Jugendhilfe auf Grundlage von Bestandesaufnahmen weiterzuentwickeln. 10 Damit verbunden sind Bemühungen, Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe gesetzlich zu regeln, Lücken in der Angebotslandschaft zu schliessen, auf Ebene der Kantone und Gemeinden Zuständigkeiten zu klären, Planungs- und Steuerungsstrukturen verbindlich zu regeln, Koordinationsstrukturen zu schaffen sowie die Entwicklung und Sicherung von Qualität voranzutreiben (siehe hierzu auch die gleichlautende Empfehlung des Bundes: Bundesrat 2012, S. 50f.).

Zu den Bereichen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe gehören (vgl. Bundesrat 2012, S. 23 - 29; Schnurr 2012, S. 71 - 92):

_

⁹ «Der Begriff Kinder- und Jugendhilfe bezeichnet jenen Handlungsbereich, den moderne Wohlfahrtsstaaten hervorgebracht haben, um zusätzlich zur Schule (bzw. den Institutionen der formalen Bildung und Berufsbildung) und zusätzlich zu den privaten Leistungen von Familien und Verwandtschaftssystemen die sozialen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen zu gestalten» (Schnurr 2012, S. 68).

Der Bund stellt hierfür finanzielle Mittel auf Grundlage von Artikel 26 Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG) zur Verfügung. «Artikel 26 KJFG ist eine Übergangsbestimmung. Gestützt darauf, können Finanzhilfen während 8 Jahren ab Inkrafttreten des Gesetzes gewährt werden. Die Kantone können von 2013 bis 2019 Gesuche einreichen. Der jährliche Einreichungstermin ist Ende Juni für eine Vereinbarung ab dem nächsten Jahr. Erste Vereinbarungen laufen von 2014 bis Ende 2017, letzte Vereinbarungen von 2020 bis Ende 2022» (Bundesamt für Sozialversicherung 2012). Weitere Informationen siehe unter: www.bsv.admin.ch/ themen/kinder jugend alter/00067/03217/index.html?lang=de.

- Bereich: Allgemeine Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien
 - Leistungen: verbandliche und offene Kinder- und Jugendarbeit, familien- und schulergänzende Kinderbetreuung (z.B. Krippen, Kindertagesstätten, Spielgruppen usw.), Elternbildung
- Bereich: Information, Beratung und Unterstützung zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen
 - Leistungen: Beratung und Unterstützung für Kinder und Jugendliche (z.B. Opferberatungsstellen), Schulsozialarbeit, Beratung und Unterstützung für Erziehende (z.B. Mütter- und Väterberatung)
- Bereich: Ergänzende Hilfen zur Erziehung
 - o Leistungen: aufsuchende Familienarbeit; sozialpädagogische Familienbegleitung, Heimerziehung, Familienpflege

Bereich: AbklärungBereich: Fallführung

Unter Berücksichtigung dieses differenzierten Versorgungssystems können Angebote und Programme früher Förderung momentan nicht eindeutig einem Bereich oder einer Leistung der Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet werden. Sie sind im Gegensatz zu bereits bestehenden Angeboten familienergänzender und familienunterstützender Kinderbetreuung, der Elternbildung, Opfer-, Väter- und Mütterberatung in besonderer Art und Weise darauf ausgerichtet, die emotionalen, motorischen, sozialen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten von Kindern im Frühbereich zu stärken, speziell von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Sie zielen zudem darauf ab, (werdende) Eltern bei der Bildung, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder mittels integrierter, gemeinwesenorientierter und systemübergreifender Massnahmen der medizinischen Vorsorge, der Gesundheitsförderung, Beratung und der Elternbildung zu unterstützen.

Die Leistungen, die in den Bereich frühe Förderung fallen, müssen nicht exklusiv von der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt und angeboten werden. Dies wäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch kaum realisierbar, da ihr Institutionalisierungsgrad, ihre Ausstattung, ihre regionale Präsenz und ihre rechtliche Verankerung im Kanton Aargau (wie in den meisten deutschsprachigen Kantonen) für eine solche Rolle noch nicht weit genug entwickelt sind. Es spricht jedoch viel dafür, die Kinder- und Jugendhilfe als ein differenziertes Versorgungssystem auf der Ebene der Kantone und Gemeinden zu etablieren und ihr eine Regierolle in der Koordination sozialer, bildungsbezogener und gesundheitsbezogener Handlungsstrategien zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien zuzuweisen. Indem Kinder- und Jugendhilfe Bildung, Gesundheit, soziale Benachteiligung und kulturelle Diversität nicht jeweils für sich isoliert betrachtet, sondern stattdessen die Wechselbeziehungen zwischen diesen Dimensionen wahrnimmt und ihr Handlungsrepertoire entsprechend auffächert, kann sie am besten dazu beitragen, dass

• Bedingungen des Aufwachsen von Kindern innerhalb und ausserhalb ihrer Familien in öffentlicher Verantwortung positiv gestaltet werden,

- Kinder in ihrer Entwicklung früh gefördert werden,
- (werdende) Eltern bei der Bildung, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder unterstützt
- und soziale Benachteiligungen abgebaut werden.

Mittel- bis langfristig sollte die Kinder- und Jugendhilfe daher für die Organisation, Koordination und Bereitstellung von Angeboten und Programmen früher Förderung federführend sein. Konkret (und bereits kurzfristig) sollte der Bereich *Information, Beratung und Unterstützung zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen* mit Angeboten und Programmen früher Förderung für Kinder aus dem Frühbereich¹¹ angereichert werden. Weiter sollten in diesem Zusammenhang bestehende Gesetze zusammengeführt oder aber neu gefasst werden.

Ausgehend von diesen grundsätzlichen Überlegungen, hat sich die Projektgruppe auf eine Arbeitsdefinition «früher Förderung» und auf die im Rahmen der Bestandesaufnahme im Kanton Aargau zu identifizierende Angebote und Programme früher Förderung verständigt.

2.3 «Früher Förderung»: Arbeitsdefinition und Suchkriterien der interdepartementalen Projektgruppe

Die interdepartementale Projektgruppe orientierte sich gemäss ihrem Auftrag an folgender Arbeitsdefinition:

Angebote und Programme zur frühen Förderung und zur Unterstützung von Eltern mit Kindern richten sich an alle Familien, in denen die Geburt eines Kindes bevorsteht oder bereits Kinder unter fünf Jahren leben. Sie sind auf Kinder im Frühbereich, für die gemäss Aargauer Schulgesetz der Besuch des Kindergartens nicht obligatorisch ist, ausgerichtet. Sie haben gegenüber bestehenden Tagesstrukturen im Frühbereich wie zum Beispiel Krippen, Kindertagesstätten, Tagesfamilien, Spielgruppen usw. eine ergänzende Funktion. Sie dienen zwar auch der allgemeinen Förderung von Kindern und Familien und der Unterstützung von Kindern und Familien zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen. Sie beinhalten darüber hinaus aber auch gezielte Massnahmen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, der medizinischen Vorsorge, der Gesundheitsförderung und der Elternbildung. Hauptsächlich dienen sie der

sondern auch der frühen Förderung von Kindern und der Unterstützung von (werdenden) Eltern (vgl.

Schulte-Haller 2009, S. 18ff.).

¹¹ Zu den bekanntesten Angeboten und Programmen in der Schweiz gehören gegenwärtig das Hausbesuchsprogramm «schritt:weise», das Sprachförderangebot «MuKi-Deutsch» für Kinder mit fremd- bzw. mehrsprachigem familialem Hintergrund, das Leseförderungsprojekt für Familien mit Migrationshintergrund «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte» und «FemmesTISCHE». Daneben existiert eine Vielzahl von Elternbildungsangeboten, die nicht nur der allgemeinen Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien dienen,

Unterstützung von sozial benachteiligten Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status (Kriterien: Einkommensarmut, Sozialhilfebezug, Migrationshintergrund) und Mehrfachbelastungen (wie zum Beispiel junge Elternschaft, psychische Probleme und Störungen eines Elternteils, schwere und/oder chronische körperliche Erkrankung eines Elternteils, Alkohol oder Drogenabhängigkeit eines Elternteils, Einelternfamilie).

Auf Grundlage dieser Arbeitsdefinition sollten vor allem Angebote und Programme identifiziert werden, die sich an Kinder unter fünf Jahren richten und für die gemäss Aargauer Schulgesetz der Besuch des Kindergartens *noch nicht obligatorisch* ist. Die Angebote sollten sowohl alle Kinder aus diesem Alterssegment als auch im Speziellen Kinder aus sozial benachteiligten Familien adressieren und unter Bezugnahme auf einen Grundleistungskatalog moderner Kinder- und Jugendhilfe (vgl. Bundesrat 2012, S. 23 - 29; Schnurr 2012, S. 71 - 92) primär folgende Zielsetzungen verfolgen:

- Frühe und allgemeine Förderung von Kindern und Familien
 - o Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung innerhalb und ausserhalb der Familie
 - o Integrationsförderung
 - Elternbildung
- Information, Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen
 - o Beratung von werdenden Eltern, Müttern und Vätern (Schwangerschafts-, Mütter- und Väterberatung, Jugend-, Ehe- und Familienberatung)
 - o Medizinische Vorsorge/Gesundheitsförderung
 - Förderung von Kindern unter fünf Jahren mit besonderen Bedürfnissen und Benachteiligungen; ausgenommen heil- oder sonderpädagogische Massnahmen

Auch sollten Angebote und Programme früher Förderung, die im Auftrag des Kantons erbracht oder aber wenigstens vom Kanton (mit-)finanziert werden, identifiziert werden. Insbesondere sollten Angebote und Programme in Erfahrung gebracht werden, die in Verantwortung der Departemente Bildung, Kultur und Sport, Gesundheit und Soziales, Volkswirtschaft und Inneres in Auftrag gegeben, (mit-)finanziert, organisiert und koordiniert werden. Weiter sollten Angebote und Programme auf Ebene der Gemeinden mit in die Bestandesaufnahme einfliessen, von denen ausgegangen werden kann, dass sie Berührungspunkte mit dem Bereich früher Förderung haben. Dazu gehören

- Mütter- und Väterberatung,
- Jugend, Ehe- und Familienberatung sowie
- familienergänzende Betreuungsangebote wie zum Beispiel Spielgruppen oder Kindertageseinrichtungen/Krippen.

Darüber hinaus sollten die Ergebnisse der Bestandesaufnahme unter Heranziehung statistischer Kennzahlen (vgl. Kapitel 3) unter Berücksichtigung von Wirksamkeitsfaktoren ausgewertet werden, um Doppelangebote und/oder fehlende Angebote im Bereich früher Förderung auf kantonaler Ebene identifizieren und Synergien zwischen bestehenden Programmen und Angebote ausfindig machen zu können. Sie wurden zur Ableitung von fachlich begründeten Vorschlägen für die Weiterentwicklung des Gesamtangebots früher Förderung im Kanton Aargau und für die bedarfsgerechte Ausgestaltung des Programms «schritt:weise» und dessen kantonsspezifische Verteilung unter Beachtung seines besonderen Wirksamkeitsprofils herangezogen (vgl. Kapitel 5).

3 Zielgruppen Früher Förderung im Kanton Aargau

In diesem Kapitel wird auf Basis von statistischen Kennzahlen Auskunft über die im Kanton Aargau lebenden Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren gegeben. Es wird dargelegt, in welchen «Fokus»-Gemeinden die meisten Kinder mit und ohne ausländische Herkunft sowie mit sozialen Belastungen leben.

3.1 Anzahl Kinder in den Gemeinden

Insgesamt lebten am Stichtag (31. Dezember 2012) 32 101 0- bis 4-jährige Kinder im Kanton. Die Streuung reicht dabei von 1 Kind (Gemeinde *Linn*) bis 1029 Kinder (*Wettingen*). Die meisten Kinder zwischen 0 und 4 Jahren (7286) lebten im *Bezirk Baden*. Der Median¹² (Zentralwert) liegt bei 85 Kindern: Es leben also in 50% der Gemeinden weniger als 85 Kinder, in den anderen 50% der Gemeinden mehr als 85 Kinder.

Abbildung 2 zeigt die zwanzig «Fokus»-Gemeinden, in denen die grösste Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder lebt. Zusätzlich ist jeweils (hellgrün) auch die Anzahl Säuglinge/Babys angegeben, also der 0- bis 1-jährigen Kinder. Die Städte Wettingen, Aarau und Baden weisen Werte zwischen 900 und knapp über 1000 Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren auf, in den Gemeinden Baden, Oftringen und Wohlen leben jeweils etwas mehr als 700 Kinder.

27

Aufgrund der grossen Streuung der Zahlen wird hier nicht der Mittelwert (arithmetisches Mittel) angegeben, sondern der Zentralwert (Median).

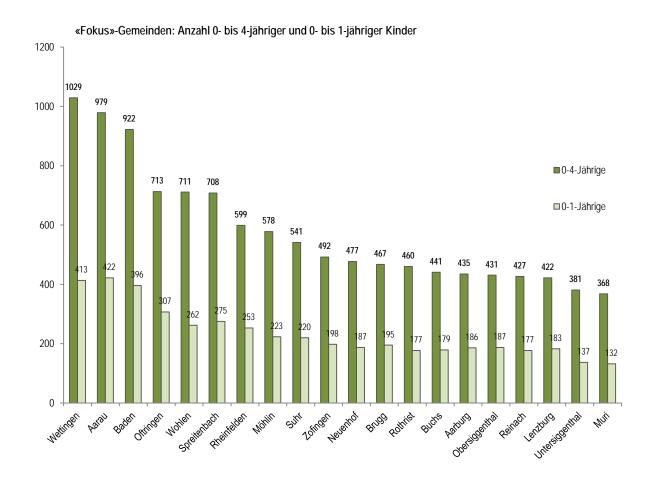


Abbildung 2 Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder

Als zusätzliche Information zur absoluten Anzahl Kinder wurde aus dem statistischen Material der *prozentuale Anteil der 0- bis 4-Jährigen an der Gesamtbevölkerung* einer Gemeinde extrahiert. Diese Quote kann als ein Hinweis darauf interpretiert werden, in welchen Gemeinden besonders viele Familien mit Kindern leben. Gesamtkantonal beträgt der Anteil 0- bis 4-Jähriger an der Gesamtbevölkerung 5,1%. Den geringsten Anteil 0- bis 4-Jähriger, nämlich 0,8%, weist wiederum die Gemeinde *Linn* auf, den höchsten Anteil die Gemeinde *Dietwil* mit 7,2%. Der Medianwert liegt bei 4,95%. Der Bezirk mit dem höchsten Anteil an 0- bis 4-jährigen Kindern ist mit 4,6% der *Bezirk Muri*.

Abbildung 3 gibt für die «Fokus»-Gemeinden, also die Gemeinden, in denen am meisten Kinder leben, an, wie hoch der Anteil der 0- bis 4-jährigen Kinder (bzw. der 0- bis 1-jährigem Kinder) an der Gesamtbevölkerung ist. Hier liegen die Gemeinden Spreitenbach, Buchs und Aarburg an der Spitze. Wie bereits erwähnt, kann daraus geschlossen werden, dass in diesen Gemeinden besonders viele Familien mit Kindern leben.¹³

¹³ Die entsprechende Karte findet sich im Anhang auf Seite 64.

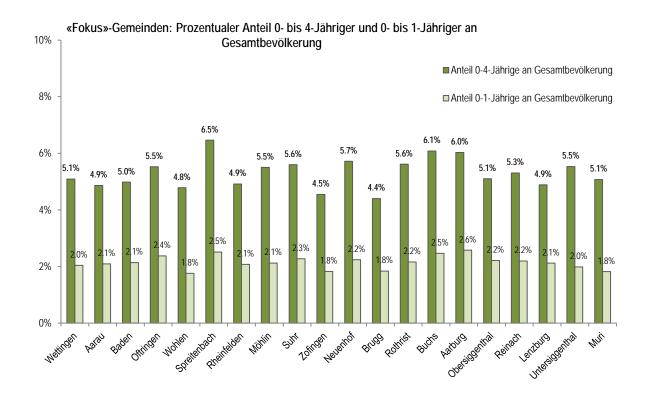


Abbildung 3 Prozentualer Anteil 0- bis 4-Jähriger bzw. 0- bis 1-Jähriger an der Gesamtbevölkerung in den Gemeinden mit der grössten Anzahl Vorschulkinder

3.2 Kinder mit ausländischer Herkunft

Am Stichtag (31. Dezember 2012) lebten im Kanton Aargau 8973 0- bis 4-jährige Kinder ausländischer Herkunft. 14 Dies entspricht rund 28% aller 0- bis 4-Jährigen. In zwölf Gemeinden lebten gar keine ausländischen Kinder, 15 die Gemeinde mit der höchsten Anzahl ausländischer Kinder, nämlich 400, ist *Spreitenbach*. Der Median liegt bei 14 Kindern, in 50% der Gemeinden leben also bis zu 14 ausländische Kinder, in der anderen Hälfte der Gemeinden jeweils mehr als 14 Kinder. Auf Bezirksebene weist der *Bezirk Baden* die höchste Anzahl ausländischer Kinder (2443) auf.

Abbildung 4 zeigt die zwanzig «Fokus»-Gemeinden in Bezug auf ausländische Kinder zwischen 0 und 4 Jahren. In *Spreitenbach* (400), *Wettingen* (349) und *Wohlen* (331) lebt die grösste Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder ausländischer Herkunft. In Oftringen, Baden, Neuen-

¹⁴«Kinder ausländischer Herkunft» ist für sich kein aussagekräftiger Indikator für einen Bedarf an Früher Förderung oder für soziale Benachteiligung. Für Kinder kann es beispielsweise auch von Vorteil sein, wenn sie zweisprachig aufwachsen. Hierfür ist es jedoch erforderlich, dass Familien ausländischer Herkunft sozial integriert sind und neben ihrer Muttersprache auch die Sprache des «fremden Landes» sprechen.

Attelwil, Baldingen, Besenbüren, Böbikon, Habsburg, Linn, Mandach, Olsberg, Thalheim, Unterendingen, Vordemwald, Wiliberg.

hof, Reinach, Aarburg, Aarau und Suhr leben jeweils zwischen 200 und 300 ausländische Kinder.

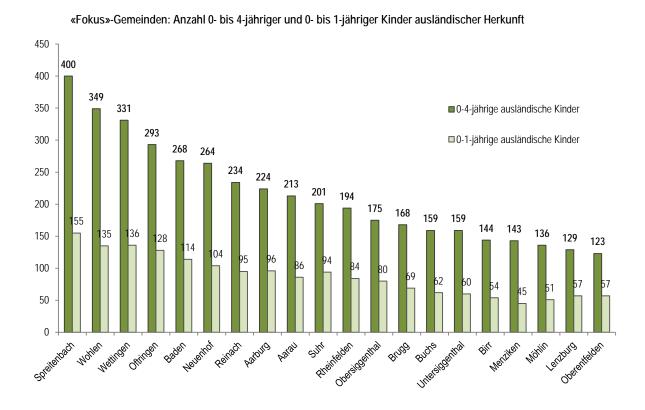


Abbildung 4 Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder ausländischer Herkunft

Für die «Fokus»-Gemeinden, in denen die grösste Anzahl ausländischer 0- bis 4-jähriger Kinder lebt, wurde zusätzlich deren *Anteil am Gesamt der 0- bis 4-Jährigen* berechnet. Dabei weisen zwölf Gemeinden, wie schon erwähnt, einen Anteil von 0% auf, die Gemeinde mit dem höchsten Anteil ausländischer 0- bis 4-Jähriger ist *Böttstein* (59%). ¹⁶ Der Median liegt bei 18,5%. Auf Bezirksebene weist der *Bezirk Zurzach* den höchsten Anteil ausländischer Kinder zwischen 0 und 4 Jahren auf (37,4%).

Die Gemeinde erscheint nicht in Abbildung 4, weil zwar der Anteil ausländischer 0- bis 4-jähriger Kinder hoch ist, nicht aber deren absolute Zahl.

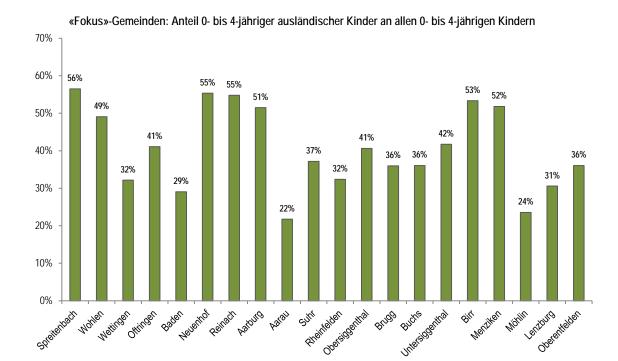


Abbildung 5 Prozentualer Anteil der 0- bis 4-jährigen ausländischen Kinder an allen 0- bis 4-Jährigen in den «Fokus»-Gemeinden

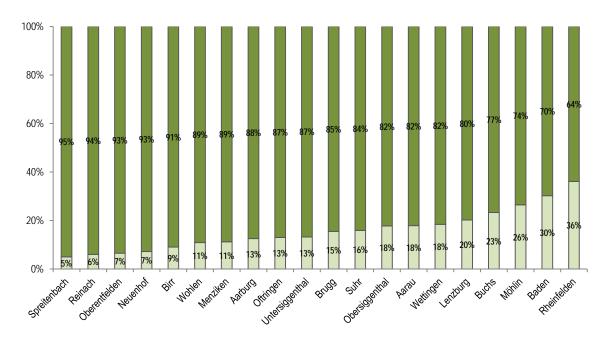
Abbildung 5 zeigt den *prozentualen Anteil ausländischer 0- bis 4-jähriger Kinder* in den «Fokus»-Gemeinden mit der höchsten Anzahl 0- bis 4-Jähriger ausländischer Herkunft. In den Gemeinden *Spreitenbach, Neuenhof, Reinach, Birr, Menziken, Aarburg* und *Wohlen* sind jeweils die Hälfte oder mehr der 0- bis 4-jährigen Kinder ausländischer Herkunft.

Im Hinblick auf eine zielgruppenorientierte Förderung, Steuerung und Ausgestaltung von kantonalen Angeboten und Programmen Früher Förderung wurde für die «Fokus»-Gemeinden weiter differenziert, wie das Verhältnis ausländischer 0- bis 4-jähriger Kinder aus dem deutschsprachigen Raum zu jenen aus dem nicht deutschsprachigen Raum ist (vgl. Abbildung 6). Einen Anteil von jeweils über 90% ausländischer 0- bis 4-Jähriger aus dem nicht deutschsprachigen Raum weisen dabei die Gemeinden Spreitenbach, Reinach, Oberentfelden, Neuenhof und Birr auf. In Lenzburg, Buchs, Möhlin, Baden und Rheinfelden stammen hingegen zwischen einem Fünftel und einem Drittel der ausländischen 0- bis 4-Jährigen aus dem deutschsprachigen Raum.

-

Die Reihenfolge der Gemeinden wurde gegenüber Abbildungen 4 und Abbildungen 5 geändert, sie entspricht hier der Rangreihenfolge entsprechend dem Anteil an Kindern aus dem nicht deutschsprachigen Raum.

«Fokus»-Gemeinden: Verhältnis ausländischer Kinder aus deutschsprachigem und nicht deutschsprachigen Raum



■ Anteil ausländischer Kinder/nicht-deutschsprachiger Raum

■ Anteil ausländischer Kinder/deutschsprachiger Raum

Abbildung 6 Prozentuale Anteile ausländischer 0- bis 4-Jähriger aus dem deutschsprachigen und dem nicht deutschsprachigen Raum in den «Fokus»-Gemeinden

Bei vielen Gemeinden, die eine hohe absolute Anzahl ausländischer Kinder im Alter zwischen 0 und 4 Jahren aufweisen, ist auch der Anteil der ausländischen Kinder am Gesamt aller Kinder dieser Altersgruppe hoch. Es gibt jedoch auch einige Gemeinden, in denen zwar relativ wenige Kinder leben und die deshalb in den Abbildungen 4, 5 und 6 nicht auftauchen, aber der *prozentuale* Anteil ausländischer 0- bis 4-Jähriger besonders hoch ist; in Abbildung 7 sind sie nun ebenfalls enthalten. Es handelt sich dabei um Gemeinden mittlerer Grösse wie zum Beispiel *Stein, Böttstein* oder *Turgi* wie auch um kleine Gemeinde wie *Leibstadt, Rietheim* oder *Rekingen*. ¹⁸ Viele dieser Gemeinden liegen relativ grenznah.

¹⁸ In den entsprechenden Gemeinden leben insgesamt 61 (Leibstadt), 27 (Rietheim) und 44 (Rekingen) Kinder zwischen 0 und 4 Jahren.

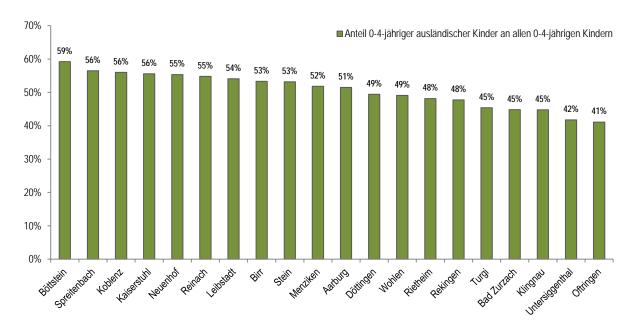
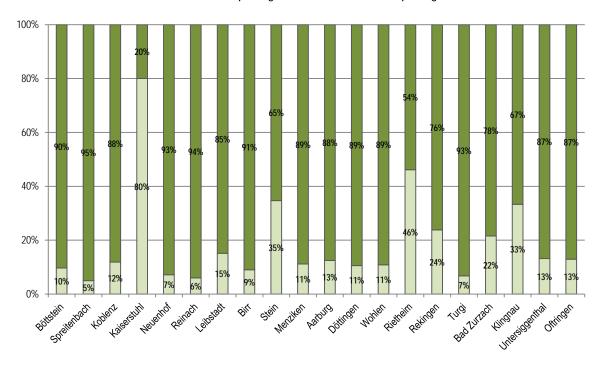


Abbildung 7 Aargauer Gemeinden mit dem höchsten prozentualen Anteil ausländischer 0- bis 4- Jähriger an allen 0- bis 4-jährigen Kindern

Für die in Abbildung 7 aufgeführten Gemeinden mit den kantonsweit höchsten Anteilen ausländischer Kinder in der Altersgruppe der 0- bis 4-Jährigen wurde nun auch das Verhältnis von Kindern mit Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum zu Kindern mit Herkunft aus dem nicht deutschsprachigen Raum analysiert (vgl. Abbildung 8).

Gemeinden mit hohem Anteil an ausländischen Kindern zwischen 0 und 4 Jahren: Verhältnis ausländischer Kinder aus dem deutschsprachigen und dem nicht deutschsprachigen Raum



■ Anteil ausländische Kinder/nicht-deutschsprachiger Raum

■ Anteil ausländische Kinder/deutschsprachiger Raum

Abbildung 8 Verhältnis ausländischer 0- bis 4-Jähriger aus dem deutschen bzw. nichtdeutschen Sprachraum in den Gemeinden mit den höchsten Anteilen ausländischer 0- bis 4-jähriger Kinder an allen 0- bis 4-Jährigen

Die Gemeinde *Kaiserstuhl* nimmt hier eine Sonderstellung ein, stammen hier doch 80% der 0- bis 4-jährigen Kinder ausländischer Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum. Ebenfalls relativ hohe Anteile deutschsprachiger ausländischer Kinder weisen die Gemeinden *Stein* (35%), *Rietheim* (46%), *Rekingen* (24%), *Bad Zurzach* (22%) und *Klingnau* (33%) auf.

3.3 Index sozialer Belastung

Wie in Abschnitt 1.3 beschrieben, berechnet sich der ISB für die einzelnen Gemeinden aus der Summe über die Quoten von drei Jahren zu tiefen Einkommen, der Sozialhilfequote bei 5- bis 14-Jährigen und der Quote ausländischer Kinder in der Volksschule aus dem nichtdeutschsprachigen Raum. Die Aargauer Gemeinden mit dem *tiefsten ISB-Wert*, nämlich 1, sind *Oberwil-Lieli*, *Habsburg* und *Olsberg*. ¹⁹ Den *höchsten Wert* verzeichnet *Spreitenbach* mit 1,4.

¹⁹ Die ISB-Skala reicht von 1 bis 1,4.

Der Median des ISB für alle Gemeinden liegt bei 1,1. Abbildung 9 zeigt die Gemeinden mit den höchsten ISB-Werten.²⁰ Auf Bezirksebene sind keine Daten aggregiert.

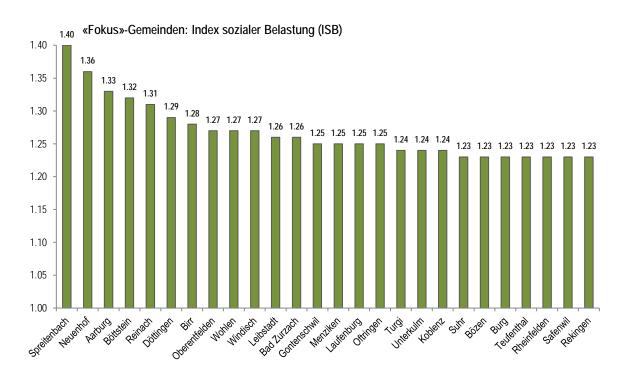


Abbildung 9 Werte der «Fokus»-Gemeinden beim Index sozialer Belastung (ISB)

3.4 «Fokus»-Gemeinden mit Summenscore

Aus den drei in den vorhergehenden Abschnitten beschriebenen Indikatoren wurde ein Summenscore berechnet (vgl. Abschnitt 1.3). Abbildung 10 zeigt die insgesamt 35 Gemeinden mit einem Summenscore von 3, 2 oder 1.

Acht Gemeinden sind bei allen drei untersuchten Indikatoren als «Fokus»-Gemeinden definiert (Summenscore 3). Es handelt sich dabei um die Gemeinden Aarburg, Neuenhof, Oftringen, Reinach, Rheinfelden, Spreitenbach, Suhr und Wohlen. Alle acht gehören also sowohl zu den Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder als auch zu den Gemeinden, in denen am meisten 0- bis 4-Jährige ausländischer Herkunft leben. Alle acht gehören schliesslich zu den Gemeinden mit den höchsten ISB-Werten.

Bei zwölf Gemeinden beträgt der *Summenscore* 2, sie gehören also in zwei der drei Kategorien zu den «Fokus»-Gemeinden. Für die Gemeinden *Aarau, Baden, Brugg, Buchs, Lenzburg, Möhlin, Obersiggenthal, Untersiggenthal* und *Wettingen* ergibt sich dieser Score, weil hier eine grosse Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder und zugleich eine grosse Anzahl 0- bis 4-Jähriger

²⁰ Die entsprechende Karte findet sich im Anhang auf Seite 66.

ausländischer Herkunft lebt. Bei den Gemeinden Birr, Menziken und Oberentfelden trägt die hohe Anzahl ausländischer 0- bis 4-jähriger Kinder und ein hoher ISB zum Score 2 bei.

Summenscore 1 erhalten insgesamt fünfzehn Gemeinden: die drei Gemeinden Muri, Rothrist und Zofingen aufgrund der hohen Anzahl Kinder zwischen 0 und 4 Jahren, die hier leben, und die zwölf Gemeinden Böttstein, Bözen, Burg, Döttingen, Gontenschwil, Koblenz, Laufenburg, Safenwil, Teufenthal, Turgi, Unterkulm und Windisch aufgrund ihres hohen ISB-Werts.²¹

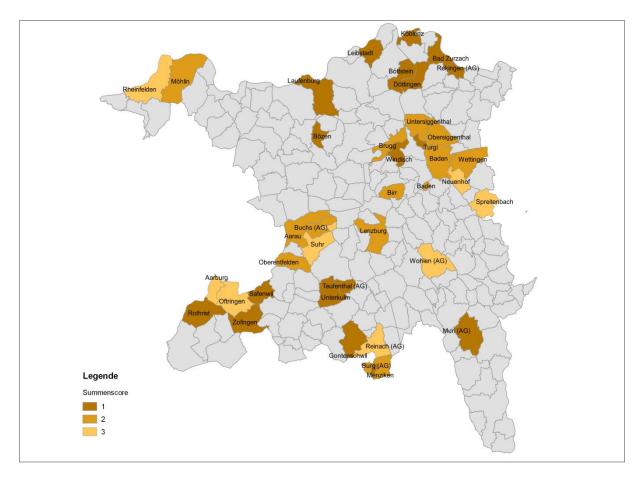


Abbildung 10 «Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 1, 2 oder 3

²¹ Eine Tabelle mit der Übersicht über die Werte der untersuchten Indikatoren in den hier genannten Gemeinden findet sich im Anhang auf Seite 67.

36

4 Angebotsstrukturen Früher Förderung im Kanton Aargau

In diesem Kapitel werden nun die Ergebnisse der Bestandesaufnahme vorgestellt. Es wird dargelegt, welche kantonalen Angebote und Programme Früher Förderung identifiziert werden konnten, welche Zielgruppen mit diesen Angeboten angesprochen werden, welche Ziele damit verbunden sind, an welchen Standorten die Angebote im Kanton präsent sind und in welcher Hinsicht sie konzeptionelle Gemeinsamkeiten oder Unterschiede aufweisen. Zugleich wird auf Angebote auf Gemeindeebene eingegangen, die im Bereich Früher Förderung von Bedeutung sind.²²

4.1 Angebote und Programme auf Ebene der Gemeinden

In den Aargauer Gemeinden ist eine breite Palette von Angeboten und Programmen vorhanden, die der allgemeinen Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie der Information, Beratung und Unterstützung zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen dienen.²³ Inwiefern es bei diesen Angeboten auch Berührungspunkte mit dem Bereich frühe Förderung gibt, konnte von der Projektgruppe im Kontext der Sammlung und Dokumentation relevanter Informationen über die verschiedenen Angebote und Programme in diesem Bereich nicht umfassend aufgearbeitet werden. Von der Auftragnehmerschaft wurde deshalb zusätzlich eine Online-Recherche unternommen.

Familienergänzende Betreuungsangebote

Auf der Informationsplattform für die Betreuung von Kindern im Kanton Aargau (KibA) kann man sich über vorhandene familienergänzende Kinderbetreuungsangebote (wie zum

_

Ergebnisse einer Befragung zur Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern aus der Sicht der Aargauer Gemeinden deuten darauf hin, dass vor allem in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnenden Angebote der Frühen Förderung für anderssprachige Kindern vorhanden sind (Vogt 2012, S. 16). Zugleich zeigt sich Folgendes: «Je grösser die Gemeinden sind und je höher ihr Ausländeranteil ist (mit oder ohne deutschsprachige Ausländerinnen und Ausländer), desto eher melden sie einen nicht abgedeckten Bedarf an Angeboten der Frühen Förderung für anderssprachige Kinder» (ebd., S. 17).

In einer Situationsanalyse der Jacobs Foundation, die von der Arbeitsgemeinschaft INFRAS/Tassinari Beratungen durchgeführt wurde, zeigt sich, bezogen auf den Entwicklungsstand im Bereich Früher Förderung, in 73 untersuchten Schweizer Städten folgendes Bild (vgl. Stern et al. 2012): 1. In einem Grossteil der befragten Städte sind Spielgruppen, Sprachförderangebote, Mütter- und Väterberatung sowie familienergänzende Kinderbetreuungsangebote vorhanden. «Rund 85–90% der Gemeinden haben in diesen Bereichen ein gut bis sehr gut ausgebautes Angebot» (a.a.O., S. 47). 2. Angebote der Elternbildung sind hingegen nicht so stark ausgebaut: «Hier verfügen nur etwa 75% der Gemeinden über ein gut oder sehr gut ausgebautes Angebot» (ebd.). 3. Im Bereich der Gesundheitsförderung gibt es einen erhöhten Handlungsbedarf: «In diesem Bereich sind nur gerade 40% der Gemeinden aktiv» (ebd.).

Beispiel Spielgruppen, Kindertagesstätten) auf Gemeindeebene informieren (vgl. www.kinderbetreuung-aargau.ch; 21.11.2013). Danach gibt es im Kanton 164 Kindertagesstätten/Krippen mit 3811 Betreuungsplätzen (Stand 22.11.2013). Hinzu kommen 257 Spielgruppen. Die Gemeinden können gemäss Sozialhilfe- und Präventionsgesetz (§ 39 SPG) familienergänzende Betreuungsangebote einrichten. Der Kanton beteiligt sich auf der Grundlage von Leistungsvereinbarungen an privaten Institutionen der Kinder-Tagesbetreuung und übernimmt maximal 20% der anrechenbaren Betriebskosten, sofern sich auch die Gemeinde angemessen beteiligt (§ 51 SPG).

Bezogen auf die 35 «Fokus»-Gemeinden mit den Summenscores 3, 2 oder 1 (vgl. Kapitel 3) ergibt sich folgende Verteilung der im Kanton vorhandenen Kindertagesstätten/Krippen, Spielgruppen zuzüglich Krabeltreffs:

- In den 35 «Fokus»-Gemeinden mit den Summenscores 3, 2 und 1 gibt es 29 Krabbeltreffs, 88 Spielgruppen (insgesamt im Kanton 257) und 87 Kindertagesstätten/Krippen (insgesamt im Kanton 164). Damit entfallen auf diese Gemeinden rund 53% aller im Kanton vorhandenen Kindertagesstätten/Krippen und etwa 34% aller im Kanton existierenden Spielgruppen.
- Zwar können anhand der Daten der Informationsplattform für die Betreuung von Kindern im Kanton Aargau keine genauen Aussagen über verfügbare Betreuungsangebote (inkl. belegte Plätze) in den «Fokus»-Gemeinden getroffen werden. Es zeigt sich aber, dass im Vergleich zu den anderen «Fokus»-Gemeinden vor allem in Baden, Aarau, Wettingen, Lenzburg, Brugg, Rheinfelden und Wohlen die meisten Kinderbetreuungsangebote existieren.
- In allen «Fokus»-Gemeinden fehlt es jedoch mengenmässig an Krabbeltreffs. Sie werden in den betreffenden «Fokus»-Gemeinden am wenigsten angeboten. Insbesondere in den «Fokus»-Gemeinden mit dem Summencore 3 sind am wenigsten Krabbeltreffs (n = 6) vorhanden, in den «Fokus»-Gemeinden mit dem Summenscore 2 existieren die meisten Krabbeltreffs, insgesamt 16. In den «Fokus»-Gemeinden Oftringen, Reinach, Spreitenbach, Buchs, Obersiggenthal, Birr, Menziken und Oberentfelden mit dem Summenscore 2 und 3 gibt es überhaupt kein Krabbeltreff.

Familienzentren

Neben den familienergänzenden Betreuungsangeboten gibt es im Kanton auch sechs Familienzentren (vgl. www.kinderbetreuung-aargau.ch; 21.11.2013). Sie dienen der Begegnung und dem Informationsaustausch, es finden hier aber auch Kurse statt und existieren Angebote und Programme Früher Förderung. Standorte sind die Gemeinden Küttigen (Bezirk Aarau), Baden (Bezirk Baden), Brugg (Bezirk Brugg), Reinach (Bezirk Kulm), Lenzburg-Ammerswil (Bezirk Lenzburg) und Möhlin (Bezirk Rheinfelden). Diese Angebote sind demnach auch in den «Fokus»-Gemeinden Reinach (Summenscore 3) und Baden, Brugg, Lenzburg und Möhlin (Summenscore 2) angesiedelt. In den anderen «Fokus»-Gemeinden mit den Summenscores 3, 2 und 1 fehlen solche Institutionen allerdings.

Mütter- und Väterberatung

Die Mütter- und Väterberatungsstellen sind im Kanton Aargau bezirksweise organisiert und bieten ihre Dienste auf Ebene der Gemeinden regional an. Die Arbeit der Mütter- und Väterberatung findet in den Beratungsstellen, in den Haushalten der Familien, am Telefon oder per E-Mail statt. Aufgabe der Beratungsstellen ist die Förderung der Gesundheit und Prävention bei Säuglingen, Kleinkindern und ihren Eltern. Sie sollen ferner Eltern und Betreuungspersonen von Säuglingen und Kleinkindern beraten und unterstützen (vgl. www.muetterberatung-aargau.ch/files/Leitbild.pdf; 22.11.2013). Das Leistungsangebot der Mütter- und Väterberatungsstellen ist im kantonalen Gesundheitsgesetz (GesG §3) und in der entsprechenden Verordnung (GesG §15ff.) verankert. Danach sind die Gemeinden allein oder zusammen mit anderen Gemeinden dazu verpflichtet, ein bedarfsgerechtes Angebot im Bereich Mütter- und Väterberatung durch qualifiziertes Fachpersonal bereitzustellen.

Jugend-, Ehe- und Familienberatung

Auch die Jugend- und Familienberatungsstellen sind auf Bezirksebene organisiert. Sie sind regional gewachsen und bieten je nach Trägerschaft unterschiedliche Dienstleistungen an. Sie sind für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden des jeweiligen Bezirks frei zugänglich. Im Bereich der Frühen Förderung fungieren sie insbesondere als Informations- und Vermittlungsinstanz. Derzeit existieren im Kanton elf bezirksweise organisierte Jugend-, Ehe- und Familienberatungsstellen mit entsprechenden Zweigstellen. Sie sind in den Gemeinden Aarau (Bezirk Aarau); Baden, Mellingen (Bezirk Baden); Zufikon, Villmergen (Bezirk Bremgarten); Windisch (Bezirk Brugg); Laufenburg (Bezirk Laufenburg); Lenzburg (Bezirk Lenzburg); Muri (Bezirk Muri); Rheinfelden (Bezirk Rheinfelden); Zofingen (Bezirk Zofingen); Bad Zurzach, Döttingen (Bezirk Zurzach) zu finden. Im Bezirk Kulm gibt es keine Jugend-, Ehe- und Familienberatungsstelle (vgl. www.jefb.ch/de/home; 25.11.2013).

4.2 Kantonale Angebote und Programme zur Elternbildung und familienbezogenen Gesundheitsförderung

Neben den Angeboten auf Gemeindeebene konnte eine Vielzahl von kantonalen Angeboten und Programmen Früher Förderung identifiziert werden, die auf die Bildung und Unterstützung von Eltern und familienbezogene Gesundheitsförderung abzielen. Dazu gehören:

- «ElternAlltag»: ein Angebot der Suchtprävention Aargau (eine Dienstleistung der Aargauischen Stiftung Suchthilfe ags), das Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärkt, für Themen der Suchtprävention sensibilisiert und auf Gemeindeebene vernetzt;
- *«Eltern-Themen-Tage»:* ein Angebot für Eltern, das von der «Sozialpädagogischen Familienbegleitung plus» (SpFplus) zweimal jährlich in Zusammenarbeit mit der Suchtpräven-

tion Aargau im Kanton durchgeführt wird und unter fachlicher Leitung eine Auseinandersetzung mit vielfältigen Erziehungsthemen ermöglicht;

- «Schulstart+»: ein Angebot der Caritas Aargau, mit dem Eltern auf den Kindergarten- und Schuleintritt ihres Kindes vorbereitet werden;
- «klemon»: eine elternzentrierte Frühinterventionsmassnahme des Schweizerischen Fachverbands Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AKJ), die im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz und mit Unterstützung des Schweizerischen Verbandes der Mütterberaterinnen (SVM), des Berufsverbands Kinderärzte Schweiz, der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) und Suisse Balance realisiert wird, um Eltern mit Kleinkindern im Alter von einem bis fünf Jahren mit Essproblemen oder Übergewichtsrisiko zu unterstützen;
- «Vitalina Aktive Eltern für gesunde Kinder»: ein Angebot des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS), um fremdsprachigen Eltern mit Kindern im Vorschulalter den Zugang zu wichtigen Gesundheitsinformationen niederschwellig zu ermöglichen;
- «Xund ässe guet läbe»: ein praxisorientierter Koch- und Ernährungskurs, der vom Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg angeboten wird und sich an alle richtet, die an einer strukturierten Weiterbildung im Essbereich interessiert sind, ihre eigenen Koch- und Essgewohnheiten reflektieren und Tipps und Tricks für einen bewussteren Ess-Alltag erhalten wollen;
- «schritt:weise»: ein präventives Förderprogramm, das sich an sozial benachteiligte Familien sowohl schweizerische Familien als auch solche mit Migrationshintergrund richtet und vom Verein Erziehung und Bildung (VEB) angeboten wird;
- «Ä Halle wo's fägt»: ein Projekt des Vereins CHINDaktiv zur gezielten Bewegungsförderung von Kindern im Vorschulalter.

Zielgruppen, Ziele, Konzept und Setting

Die identifizierten Angebote und Programme in der Gruppe «Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung» können drei Themenbereichen zugeordnet werden: (1) Erziehung und Bildung, (2) Ernährung und Bewegung, (3) Sprache und Integration. Sie dienen alle der frühen Förderung von Kindern unter 5 Jahren, weichen aber konzeptionell mehr oder weniger stark voneinander ab. Sie richten sich an verschiedene Zielgruppen, verfolgen unterschiedliche Ziele und werden an unterschiedlichen Standorten im Kanton Aargau angeboten.

Bezogen auf die Zielgruppen, sind die Unterschiede nicht so prägnant, auch wenn sich einige Angebote zusätzlich an Familien mit Kindern im Primar- oder Oberstufenalter richten. Auffällig ist jedoch, dass einige Angebote und Programme Früher Förderung in dieser Gruppe sich explizit an Eltern/Familien mit Migrationshintergrund bzw. mit sozialer Benachteiligung wenden («Schulstart+», «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder», und «schritt:weise»).

Vier Angebote haben zum Ziel, die Erziehung und Bildung von Kindern zu fördern. Dazu gehören «ElternAlltag», «Eltern-Themen-Tage», «Schulstart+» und «schritt:weise». Weitere vier Angebote dienen der Förderung gesunder Ernährungsweisen von Kindern und der Verbesserung der frühkindlichen Bewegung. Zu ihnen gehören: «klemon», «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder», «Xund ässe – guet läbe» und «Ä Halle wo's fägt», wobei «klemon» sich ausschliesslich an Eltern mit Kindern im Alter von ein bis fünf Jahren mit Essproblemen und Übergewichtsrisiko richtet. «Schulstart+», «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder» und «schritt:weise» dienen darüber hinaus der Sprachförderung und der Integration von Kindern bzw. von Familien mit Migrationshintergrund.

Deutliche Differenzen lassen sich hinsichtlich Niederschwelligkeit, Dauer und Intensität der Angebote und Programme feststellen. Einige Angebote werden nur saisonal angeboten und sind mit keinerlei Zugangsvoraussetzungen verknüpft. Andere Programme wiederum werden regelmässig als Gruppenangebote durchgeführt oder finden im Haushalt der Familien statt. Nur ein Programm hat eine Dauer von eineinhalb Jahren («schritt:weise»).

Standort und Zugang

Alle aufgelisteten Angebote und Programme Früher Förderung in der Gruppe «Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung» werden dezentral angeboten. Die Verbreitung der Angebote und Programme ist auf einzelne Standorte beschränkt, zum Teil lassen sich darüber aber keine verlässlichen Aussagen treffen.

«ElternAlltag» kann im Kanton Aargau unterschiedlich lokalisiert sein. «Schulstart+» wird momentan an den Standorten Aarau, Baden, Brugg, Bremgarten, Entfelden, Obersiggenthal, Oftringen, Neuenhof und Strengelbach durchgeführt. Die Standorte wechseln jährlich. «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder» wird an den Standorten Aarau, Baden, Böttstein, Hunzenschwil, Kaiseraugst, Obersiggenthal, Rheinfelden, Strengelbach sowie Zofingen angeboten. «Xund ässe – guet läbe» wird am Standort Liebegg Gränichen und «schritt:weise» in den Gemeinden Rheinfelden und Wohlen durchgeführt. Das Projekt «Ä Halle wo's fägt» wird an den Standorten Aarau, Aarburg, Berikon, Birr, Fischbach-Göslikon, Niederlenz, Schöftland, Seon, Suhr, Tegerfelden und Zofingen realisiert.

Über den Zugang zu den einzelnen Angeboten und Programmen in dieser Gruppe lassen sich nur bedingt verlässliche Aussagen machen.²⁴ Teilweise hängt der Zugang zu einem Angebot, wie z.B. bei «Ä Halle wo's fägt», von den Öffnungszeiten der Turnhallen oder von der Teilnahmebereitschaft der Eltern ab, wie zum Beispiel bei «schritt:weise»; bei diesem Programm entscheidet über den Zugang zusätzlich der/die Koordinator/in, und zwar an-

_

Lediglich für das Frühförderprogramm «schritt:weise» konnte im Rahmen von Evaluationsstudien eine hohe Teilnahmequote von bildungsfernen Familien bzw. Familien mit Migrationshintergrund, Familien mit strukturellen sozialen Benachteiligungen, Familien mit belastenden Lebenssituationen oder individuellen Belastungen sowie von suchtgefährdeten Familien nachgewiesen werden (Diez Grieser/Simoni 2012a).

hand von Kriterien wie zum Beispiel Mindestalter der Kinder (eineinhalbjährig), bildungsferne Eltern, Teilnahmebereitschaft der Eltern. Die Teilnahme an «Schulstart+», «Ä Halle wo's fägt» sowie «Xund ässe – guet läbe» erfolgt auf freiwilliger Basis. Für die Teilnahme am Programm «ElternAlltag» werden Einladungen von verschiedenen Organisationen aus dem Vorschulbereich an die Eltern verschickt. Ähnlich verhält es sich bei «Eltern-Themen-Tage» und «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder». Der Zugang zum Angebot «Eltern-Themen-Tage» erfolgt durch SpFplus. Bei «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder» findet eine Kontaktaufnahme vonseiten der interkulturellen Vermittler/innen mit Eltern im öffentlichen Raum oder bei interkulturellen Projekten statt. Als Voraussetzung wird ein «minimales» Interesse an Gesundheitsförderungsmassnahmen angegeben. Der Zugang zum Programm «klemon» erfolgt über die Mütter- und Väterberatung, die Kinderärzte und -ärztinnen sowie über diverse Betreuungspersonen.

Gesetzliche Grundlage

Fast alle Angebote und Programme in der Gruppe «Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung» sind dem aargauischen Gesundheitsgesetz unterstellt. «ElternAlltag», «Eltern-Themen-Tage» und «schritt:weise» werden auf Grundlage von Artikel 36 des kantonalen Gesundheitsgesetzes durchgeführt. Ihre Legitimation finden sie insofern als Programme, die der Prävention süchtigen Verhaltens, der Bekämpfung des Suchtmittelmissbrauchs sowie dem Schutz Dritter vor gesundheitsschädigenden Auswirkungen durch Suchtmittelkonsum dienen sollen. «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder», «klemon», «Xund ässe – guet läbe» und «Ä Halle wo's fägt» stützen sich auf Artikel 34 des kantonalen Gesundheitsgesetzes (Gesundheitsvorsorge). «Schulstart+» auf Artikel 53 des Bundesgesetzes über die Ausländer/innen (Ausländergesetz, AuG) sowie auf Artikel 29ff. des Einführungsgesetzes zum Ausländerrecht (EGAR) – Förderung der Integration und der Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Ein individueller Rechtsanspruch besteht allerdings bei keinem der genannten Angebote und Programme.

Finanzierung

Das Department Gesundheit und Soziales finanziert die Programme «ElternAlltag», «Eltern-Themen-Tage» und «schritt:weise». Das Angebot «klemon» wird von Gesundheitsförderung Schweiz und dem Kanton Aargau finanziert. «Schulstart+» und «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder» erhalten Gelder vom Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration und vom Departement Gesundheit und Soziales. Zusätzlich wird «Schulstart+» durch die Caritas Aargau, von den Gemeinden und den teilnehmenden Personen finanziert. «Xund ässe – guet läbe» wird durch das Schwerpunktprogramm «Gesundes Körpergewicht» des Kantonsärztlichen Dienstes, «gesund und zwäg im Aargau» sowie durch den Aargauer Turnverband teilfinanziert; die Kosten für Lebensmittel und Lehrmittel müssen die Teilnehmenden selbst begleichen. Das Angebot «Ä Halle wo's fägt» ist ebenfalls mischfinanziert. Es wird finanziell gefördert von unterschiedlichen Hauptsponsoren und

diversen Gönnern. Zu den Sponsoren gehören das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, die Bank AEK Thun sowie Steiner & Partner Landschaftsarchitektur. Die meisten Angebote sind Regelprojekte. Die Programme «Schulstart+», «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder» und «schritt:weise» werden als Pilotprojekte durchgeführt.

Koordination

In Bezug auf die Koordination der einzelnen Angebote und Programme auf der System- und Fallebene lassen sich folgende Akteure/innen bestimmen:

- *«ElternAlltag»:* verschiedene Organisationen aus dem Vorschulbereich der jeweiligen Gemeinden (Systemebene);
- *«Eltern-Themen-Tage»:* sozialpädagogische Familienbegleiterinnen und -begleiter von SpF plus (System- und Fallebene);
- «Schulstart+»: Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration (Systemebene);
- «klemon»: Mütter- und Väterberatung Kanton Aargau, Kinderärzte/innen wie auch Betreuungspersonen (Systemebene); Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter, Mütter- und Väterberatung Kanton Aargau sowie Gesundheitsförderung Aargau (Fallebene);
- «Vitalina Aktive Eltern für gesunde Kinder»: Kantone Aargau und Solothurn, Vitalinaprojekt Basel-Landschaft/Basel-Stadt und Linguadukt Übersetzungsdienst Aargau/Solothurn, Migranten/innen in der Elternarbeit (Projekt des Hilfswerks der Evangelischen Kirche Schweiz), Koordinations- und Vermittlungsstelle Basellandschaft/Basel-Stadt; Caritas Aargau («Schulstart+»), Städtischer Integrationsbeauftragter Olten; Mütter- und Väterberatung Kanton Aargau sowie Migrantenorganisationen (Systemebene). Quartiertreffs, Mütter- und Väterberatung Kanton Aargau sowie interkulturelle Vereine (Fallebene);
- «Xund ässe guet läbe»: Zentrum Liebegg (Systemebene);
- *«schritt:weise»:* Departement Gesundheit und Soziales/Kantonsärztlicher Dienst, Verein Erziehung und Bildung (VEB) und Projektbegleitgruppe (Systemebene); VEB (Fallebene).;
- «Ä Halle wo's fägt»: CHINDaktiv in Kontakt mit involvierten Gemeinden (Systemebene).

4.3 Kantonale Angebote und Programme zur Sprachförderung für fremdsprachige Kinder

Vier der insgesamt achtzehn identifizierten kantonalen Angebote und Programme Früher Förderung verfolgen primär das Ziel, die Sprachentwicklung von fremdsprachigen Kindern zu fördern. Dazu gehören:

- «MuKi-Deutsch»: ein Angebot zur Integration von anderssprachigen Müttern und ihren vorschulpflichtigen Kindern, das von der machBar Bildungs-GmbH Aarau durchgeführt wird;
- *«Family Literacy Schenk mir eine Geschichte»:* ein vorschulisches Erstsprach- und Leseförderprojekt in Aargauer Bibliotheken;
- «KitaSprache+»: ein Angebot, über das Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, gezielt in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden; die Fachpersonen aus den Kindertagesstätten werden hierfür speziell geschult;
- «SpielgruppeSprache+»: ein Angebot, das der gezielten Förderung von anderssprachigen Kleinkindern aus Familien mit Migrationshintergrund beim frühen Spracherwerb in Deutsch in Spielgruppen mit anderssprachigen Kindern dient; auch bei diesem Angebot werden die Fachpersonen aus den Spielgruppen extra geschult.

Zielgruppen, Ziele, Konzept und Setting

«MuKi-Deutsch» und «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte» unterscheiden sich von «SpielgruppeSprache+» und «KitaSprache+» im Hinblick auf den Ort ihrer Durchführung. Sie sind nicht an bestehende Tagesstrukturen gebunden, sondern stärker sozialräumlich und alltagsnah ausgerichtet. Das Angebot «MuKi-Deutsch» wendet sich an anderssprachige Mütter mit Kindern im Vorschulalter (Sprachkurse für Mütter mit gleichzeitiger Sprachförderung der Kinder). «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte» richtet sich an Migranteneltern mit Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren (je nach Sprachangebot, z.B. Tamilisch, Türkisch, Portugiesisch). «KitaSprache+» adressiert primär Leitungspersonen mit Kindergruppen mit hohem Ausländeranteil im Alter zwischen zwei und fünf Jahren, bei denen Deutsch als Erstsprache nicht die Regel ist. Ähnlich verhält es sich beim Angebot «SpielgruppeSprache+», das sich explizit an Spielgruppenleiter/innen mit Gruppen mit Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren wendet, in denen Deutsch als Erstsprache nicht die Regel ist. Bei «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte», «SpielgruppeSprache+» und «KitaSprache+» handelt es sich um Pilotprojekte. «MuKi-Deutsch» ist das einzige Angebot, das als Regelprojekt durchgeführt wird.

Standort und Zugang

«MuKi-Deutsch» wird gegenwärtig an den Standorten Aarau, Aarburg, Baden, Berikon, Böttstein/Kleindöttingen, Buchs, Bremgarten, Brugg, Döttingen, Lenzburg, Mellingen, Muri, Oftringen, Rheinfelden, Rupperswil, Seon, Strengelbach, Suhr, Turgi, Unterkulm, Untersiggenthal, Würenlingen und Zofingen durchgeführt. Damit besteht in 24 von 219 Gemeinden ein einfacher Zugang. «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte» wird derzeit in den Bibliotheken der Gemeinden Aarau, Baden, Lenzburg, Muri und Spreitenbach angeboten. «SpielgruppeSprache+» ist zurzeit in 25 Gemeinden des Kantons Aargau angesiedelt, «KitaSprache+» in drei Gemeinden. Bei «SpielgruppeSprache+» können sich alle interessier-

ten Spielgruppenleiterinnen mit Gruppen mit hohem Anteil an anderssprachigen Kindern melden. Auch bei «KitaSprache+» stellt ein hoher Anteil an anderssprachigen Kindern ein Kriterium für die Teilnahme von Fachkräften am Programm dar. Hinzu kommen diverse Qualitätskriterien des Verbands Kindertagesstätten der Schweiz (KiTaS), die ebenfalls erfüllt sein müssen.

Gesetzliche Grundlage

Alle vier Angebote («MuKi-Deutsch», «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte», «SpielgruppeSprache+», «KitaSprache+») werden im Rahmen der spezifischen Integrationsförderung gemäss Artikel 53 des Bundesgesetzes über die Ausländer/innen (Ausländergesetz, AuG) sowie Artikel 29ff. des Einführungsgesetzes zum Ausländerrecht (EGAR) realisiert. Ein individueller Rechtsanspruch besteht bei keinem dieser vier Angebote und Programme.

Finanzierung

«MuKi-Deutsch», «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte», «SpielgruppeSprache+» und «KitaSprache+» werden unter anderem durch das Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration finanziert. Zusätzlich unterstützt werden «SpielgruppeSprache+» und «KitaSprache+» durch Eigenleistungen der Träger (Vereine, Einzelpersonen usw.) und «MuKi-Deutsch» durch das Departement Bildung, Kultur und Sport, Abteilung Volksschule sowie durch Gemeinden und Teilnehmerbeiträge. «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte» wird seit zwei Jahren vom Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration sowie aus Eigenleistungen der Träger (Bibliotheken), durch Erträge aus Weiterbildungen des Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) sowie durch Bücherverkäufe finanziert.

Koordination

Die Koordination auf der Systemebene liegt für alle vier Angebote und Programme («MuKi-Deutsch», «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte», «SpielgruppeSprache+», «KitaSprache+») beim Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration. Bei «KitaSprache+ und «SpielgruppeSprache+» wird die Zusammenarbeit mit weiteren Stellen insbesondere durch das Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration unterstützt. «Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte» erhält durch das Schweizerische Institut der Kinder- und Jugendmedien Hilfe bei der Koordination der Angebote. Bezüglich der Kooperation auf der Fallebene liegen uns lediglich Angaben zum Projekt «MuKi-Deutsch» vor. Zur Realisierung des Projekts arbeiten Gemeinden, Schulen und Netzwerke vor Ort zusammen, um die Verständigung zwischen Schulen und anderssprachigen Eltern zu erleichtern.

4.4 Kantonale Angebote und Programme für Mütter mit Migrationshintergrund

Drei Angebote und Programme Früher Förderung richten sich an Mütter mit Migrationshintergrund. Dazu gehören:

- «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen: ein Angebot der Caritas Aargau in Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Aarau, das der Stärkung des Körpergefühls und der Förderung des Vertrauens hinsichtlich der Geburt eines Kindes dient.
- *«FemmesTISCHE mit Migrantinnen»:* ein Angebot der Caritas Aargau und des Netzwerks FemmesTISCHE Schweiz für Frauen mit wenig Deutschkenntnissen und Frauen, die mit herkömmlichen Bildungs- und Beratungsangeboten schwer erreichbar sind.
- «FrauenPause der Freitagstreff für Frauen mit Migrationshintergrund»: ein Angebot der Caritas Aargau zum Austauschen, Krafttanken und zum gegenseitigen Kennenlernen und Vernetzen.

Zielgruppen, Ziele, Konzept und Setting

Das Programm «FemmesTISCHE mit Migrantinnen» richtet sich einerseits an Moderatorinnen mit Migrationshintergrund, die im Programm arbeiten, andererseits an Migrantinnen mit wenig Deutschkenntnissen und geringem Wissen über Gesundheits- und Erziehungsfragen, die zusätzlich schwer erreichbar sind. Auch «FrauenPause» richtet sich grundsätzlich an alle Frauen mit Migrationshintergrund (in der Region Aarau), die mit anderen Programmen schwer zu erreichen sind. Hauptsächlich sind dies Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen. Am Angebot «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen» können alle Migrantinnen teilnehmen, die mit Unterstützung durch einen Übersetzer oder eine Übersetzerin an einem Geburtsvorbereitungskurs teilnehmen möchten. Keines der Angebote ist hinsichtlich des Altersbereiches der Kinder limitiert. Es können Frauen mit Migrationshintergrund und Kinder jeglichen Alters an den Angeboten teilnehmen. Lediglich das Angebot «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen» ist spezifisch für die Zeit vor der Geburt eines Kindes vorgesehen.

Der Zugang zur «FrauenPause» erfolgt durch offene Kommunikationsanfragen vonseiten der Moderatorinnen und kann als sehr niederschwellig bezeichnet werden. Der Zugang zu «FemmesTISCHE mit Migrantinnen» erfolgt auf zwei Arten: einerseits aufgrund von spezifischen Programmkriterien, Zahlen und weiteren Daten des Kantons Aargau; andererseits eher zufällig. Über den Zugang zum Angebot «Geburtsvorbereitungen für Migrantinnen» verfügen wir zum jetzigen Zeitpunkt über keine Angaben.

Gesetzliche Grundlage

Alle drei Angebote («FemmesTISCHE mit Migrantinnen», «FrauenPause», «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen») sind Regelprojekte. Sie werden auf Grundlage des kantonalen Gesundheitsgesetzes durchgeführt und dienen der Gesundheitsvorsorge (Art. 34). Daraus lassen sich jedoch keine individuellen Rechtsansprüche ableiten.

Finanzierung

Das Programm «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen» wurde bislang durch die Caritas Aargau, das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) und das Kantonsspital Aarau finanziert. Es wird aufgrund noch offener Finanzierungsfragen zurzeit nicht angeboten und befindet sich in Überarbeitung. Die Finanzierung der Projekte «FemmesTische mit Migrantinnen» und «FrauenPause» wird sowohl von Caritas Aargau als auch vom Departement Gesundheit und Soziales übernommen.

Koordination

Die Koordination des Angebots «FemmesTISCHE mit Migrantinnen» erfolgt auf der Systemebene mit folgenden Akteuren und Akteurinnen: Netzwerk Schweiz, Department Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration, Schlüsselpersonen, Sozialdienste sowie weitere kantonale Vernetzungen.

Auch bei der «FrauenPause» wird eine möglichst breite Kooperation auf der Systemebene angestrebt, bei welcher die Departemente Gesundheit und Soziales und Volkswirtschaft und Inneres, diverse Organisationen für Migranten und Migrantinnen, Beratungsstellen und Schlüsselpersonen usw. zusammenarbeiten.

Bei «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen» sind das Kantonsspital Aarau, Caritas Aargau, Gynäkologen und Gynäkologinnen sowie die Mütter- und Väterberatung des Kantons Aargau für die Zusammenarbeit auf der Fallebene verantwortlich.

4.5 Weiterbildungs- und Zertifizierungsangebote für Fachpersonen im Bereich Früher Förderung

Neben den bereits skizzierten kantonalen Angeboten und Programmen Früher Förderung konnten auch Angebote identifiziert werden, die sich primär an Fach- und Lehrpersonen richten und schwerpunktmässig deren Weiterbildung dienen. Dazu gehören:

 «Papperla PEP»/«Papperla PEP junior»: ein Weiterbildungsangebot, das in Trägerschaft des Vereins «PEP – Prävention von Essstörungen Praxisnah», der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, von Suisse Balance sowie dem Universitätsspital Bern an-

- geboten wird und die Förderung der psychosozialen Gesundheit der Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren (junior) bzw. 4 bis 8 Jahren zum Ziel hat.
- «Fourchette verte»/«Fourchette verte junior»: ein Zertifizierungsverfahren, das in Trägerschaft vom Verein «Fourchette verte Schweiz» offeriert wird, um für Kinder im Alter von 4 bis 15 ausgewogene Mahlzeiten nach der Schweizer Lebensmittelpyramide sicherzustellen.
- «Kinder in Bewegung»: ein Weiterbildungsangebot, das vom Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW angeboten wird und der Stärkung der Wahrnehmung für das Bewegungsbedürfnis und -verhalten von Kindern dienen soll.

Zielgruppe, Ziele, Konzept und Setting

«Papperla PEP» und «Papperla PEP junior» richten sich an Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit Kontakt zu Kindern im Alter bis fünf Jahre bzw. zwischen 4 und 8 Jahren. «Fourchette verte» und «Fourchette verte junior» werden von Küchenverantwortlichen und Betreuungspersonen der zertifizierten Betreuungsstrukturen (Kitas und Mitglieder des Verbands Tagesfamilien Nordwestschweiz) in Anspruch genommen, mit dem Ziel, Gesundheit für alle zu gewährleisten. Das Angebot richtet sich an alle Gemeinschaftsgastronomiebetriebe, die ihre Mahlzeiten nach dem Prinzip der abwechslungsreichen, gesunden und ausgewogenen Ernährung anbieten. Das Programm «Kinder in Bewegung» wird von Fachpersonen aus Kindertagesstätten sowie Lehrpersonen aus dem Bereich Regelkindergarten besucht, damit diese natürliche Bewegungsbedürfnisse von Kindern erkennen und auf dieser Grundlage Bewegungsmöglichkeiten schaffen lernen. Die «formale» Zielgruppe aller Projekte im Bereich «Weiterbildung und Zertifizierung» setzt sich insofern aus folgende Fach- und Lehrpersonen zusammen:

- Fachpersonen aus Kindertagesstätten, Kindergärtner/innen und Lehrpersonen der Unterstufe mit Kindern im Alter zwischen 4 und 8 Jahren (« Kinder in Bewegung»),
- Betreuungspersonen aus (zertifizierten) Kindertagesstätten mit Kindern im Alter zwischen 4 und 15 Jahren («Fourchette verte», «Fourchette verte junior» und «Kinder in Bewegung»),
- Küchenverantwortliche von Kindertageseinrichtungen («Fourchette verte», «Fourchette verte junior») sowie
- Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, wie zum Beispiel Eltern, Mütter- und Väterberater/innen, Kleinkindererzieher/innen sowie Spielgruppenleiter/innen mit Zugang zu Kindern im Alter zwischen 0 und 4 («Papperla PEP junior») bzw. 4 bis 8 («Papperla PEP») Iahren.

Teilnehmende Einrichtungen und Zugang

Über die Teilnahmequote der von den Angeboten angesprochenen Einrichtungen lassen sich nur schwer Aussagen machen, da die Teilnahme freiwillig ist. Lediglich zu «Fourchette verte» und «Fourchette verte junior» lassen sich folgende Angaben machen: Aktuell haben neunzehn Kindertagesstätten an der Zertifizierung erfolgreich teilgenommen und das Label für ausgewogene Ernährung erhalten. Es sind dies die Kindertagesstätten:²⁵

- chani chomi chinderhuus, Würenlingen;
- Chinderhuus Simsala, Windisch;
- Kita Fruchtzwerg, Bremgarten;
- Villa Kunterbunt, Staufen;
- Kita Rägeboge, Entfelden;
- Chinderinsle, Magden;
- Kita Sonneblueme, Oftringen;
- Kita Jim Knopf, Menziken;
- Kita Zwärglihuus, Aarau;
- Mittagstische Rheinfelden GmbH, Rheinfelden.
- Kita Wichtelburg, Muri;
- Kinderhort Cheschtenebaum, Bad Zurzach;
- Chinderhuus Spatzenäscht, Wettingen;
- Chinderhuus Rägeboge, Niederlenz;
- Kita Sunneschii, Oberkulm;
- Kita Momo, Rheinfelden und Möhlin;
- Kita Turgi, Turgi;
- Chinderhuus, Aarau;
- Kita Domino, Zofingen.

Gesetzliche Grundlage

Alle fünf Angebote («Papperla PEP», «Papperla PEP junior», «Fourchette verte», «Fourchette Verte junior» und «Kinder in Bewegung») unterliegen Artikel 34 des kantonalen Gesund-

Vgl. www.ag.ch/de/weiteres/aktuelles/medienportal/medienmitteilung/medienmitteilungen/mediendetails 30567.jsp

heitsgesetzes. Bei keinem der genannten Angebote besteht indessen ein individueller Rechtsanspruch.

Finanzierung

Finanziert werden die Angebote «Papperla PEP» und «Papperla PEP junior» durch das Departement Gesundheit und Soziales. «Fourchette verte» und «Fourchette verte junior» werden von der Gesundheitsförderung Schweiz, dem Departement Gesundheit und Soziales, den Unterstützungsmitgliedern sowie durch Sponsorings verschiedener Organisationen finanziert.

Das Angebot «Kinder in Bewegung» wird vom Departement Gesundheit und Soziales teilfinanziert. Die Finanzierung der Weiterbildungskosten läuft über das Departement Bildung, Kultur und Sport.

Bei den Angeboten «Papperla PEP» und «Papperla PEP junior» handelt es sich um eine freiwillige Weiterbildung für Fachpersonen (teilweise subventioniert durch den Kanton). Die Rekrutierung der Kindertagesstätten für die Angebote von «Fourchette verte» und «Fourchette verte junior» erfolgt durch den Kantonsärztlichen Dienst. Der Verband Tagesfamilie Nordwestschweiz (VTN) bietet zudem die Weiterbildung auf freiwilliger Basis für alle Mitglieder an. «Kinder in Bewegung» wird ebenfalls im Rahmen der Weiterbildung für Fach- und Lehrpersonen aus Kindertageseinrichtungen und Kindergärten angeboten. Es konnte jedoch nicht in Erfahrung gebracht werden, ob die Teilnahme auf freiwilliger Basis erfolgt oder nicht. Die Umsetzung des Projekts findet am jeweiligen Arbeitsort der Fach- und Lehrpersonen statt.

Koordination

Bei «Papperla PEP» und «Papperla PEP junior» übernehmen der Verein «PEP – Prävention von Essstörungen Praxisnah», die Pädagogische Hochschule FHNW sowie das Departement Gesundheit und Soziales, Kantonsärztlicher Dienst, im Rahmen des kantonalen Schwerpunktprogramms «Gesundes Körpergewicht» die Koordination auf der Systemebene. Auf der Fallebene wird bei beiden Projekten mit den teilnehmenden Kindertagesstätten zusammengearbeitet. Die Koordination von «Fourchette verte» und «Fourchette verte junior» auf der Systemebene erfolgt ebenfalls im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms «Gesundes Körpergewicht». Die Zusammenarbeit auf der Fallebene findet zwischen den Kindertagesstätten und dem Kantonsärztlichen Dienst statt. Beim Projekt «Kinder in Bewegung» liegt die alleinige Koordination der Systemebene bei der Pädagogischen Hochschule der FHNW; das Projekt wird auch im Rahmen des kantonalen Schwerpunktprogramms «Gesundes Körpergewicht» durchgeführt.

4.6 Diskussion und Fazit

Die Sichtung der Angebotsstrukturen Früher Förderung zeigt, dass im Kanton Aargau vielfältige Ansätze zur frühen Förderung von Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren vorhanden sind. Insgesamt konnten neben Angeboten und Diensten auf Gemeindeebene achtzehn vom Kanton erbrachte oder (anteilig) finanzierte Angebote und Programme Früher Förderung identifiziert werden. Diese sind regional unterschiedlich verteilt und sprechen verschiedene Zielgruppen an. Die Zuständigkeit verteilt sich auf mehrere Departemente und eine Vielzahl an (Fach-)Stellen. Entsprechend ist auch auf der Ebene der Departemente das Wissen über die Strukturen des Gesamtangebots in den Bereichen «familienergänzende Kinderbetreuung», «Mütter- und Väterberatung» und «Jugend-, Ehe- und Familienberatung» in erheblichem Masse fragmentiert und lückenhaft, obwohl diese Angebote vermutlich den grössten Anteil der dezentral zugänglichen Angebote und Dienste im Bereich Früher Förderung im Kanton Aargau ausmachen.

Weiter zeigt sich, dass im Kanton Aargau vor allem Angebote und Programme Früher Förderung in der Gruppe «Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung» vorhanden sind. Die meisten stützen sich auf das kantonale Gesundheitsgesetz. Ein individueller Rechtsanspruch wird dadurch nicht begründet. Diese Angebote werden regelmässig von privaten Vereinen angeboten. Die Mehrheit der identifizierten Angebote Früher Förderung in dieser Gruppe werden vom Kanton finanziert, entweder durch das Departement Gesundheit und Soziales bzw. den Kantonsärztlichen Dienst oder durch das Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration. Einzig das Angebot «Ä Halle wo's fägt» wird durch private Geldgeber und durch das Departement Gesundheit und Soziales finanziert. In der Mehrheit werden mit den Angeboten in der Gruppe «Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung» Eltern mit Kindern im Vorschulalter angesprochen. Es wird aber erkennbar, dass mit den Angeboten vor allem Familien mit Migrationshintergrund und weniger Familien mit sozialer Benachteiligung erreicht werden sollen. Eines der Angebote richtet sich speziell an Eltern von Kindern mit Essstörungen und Übergewichtsrisiko («klemon»).

Innerhalb der identifizierten Angebote und Programme zur Sprachförderung für fremdsprachige Kinder wird deutlich, dass diese im Rahmen der spezifischen Integrationsförderung durchgeführt werden. Zum Teil ist mit einigen Angeboten eine niedrigschwellige Arbeitsweise verbunden, um auf lokaler Ebene einen Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund zu erhalten. Diese Angebote werden von privaten Trägern bzw. Vereinen und Bibliotheken bereitgestellt und sollen in Zukunft Teil des kantonalen Integrationsprogramms werden. Finanziert werden sie grösstenteils vom Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration, und von den Gemeinden. Die restlichen Mittel stammen aus Eigenleistungen der Träger und Teilnehmerbeiträgen.

Die erfassten Angebote und Programme Früher Förderung, die speziell für Mütter mit Migrationshintergrund entwickelt worden sind, dienen vor allem der Geburtsvorbereitung und Gesundheitsförderung. Sie basieren alle auf dem Gesundheitsgesetz des Kantons Aar-

gau und werden als Regelprojekte angeboten. Sie werden in der Mehrheit von der Caritas Aargau durchgeführt, die sie in Kooperation mit dem Kantonsspital Aarau und dem Netzwerk FemmesTISCHE Schweiz anbietet. Die Angebote «FemmesTISCHE mit Migrantinnen» und «FrauenPause» werden vom Departement Gesundheit und Soziales und durch Eigenleistungen der Caritas Aargau finanziert. Die Finanzierung des Angebots «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen» wird gegenwärtig neu aufgegleist; zuvor war sie von der Caritas Aargau, dem Kantonsspital Aarau und dem Departement Gesundheit und Soziales übernommen worden.

Einige der identifizierten Angebote richtet sich darüber hinaus an Fachpersonen im Kontext von Fort- und Weiterbildungen. Diese Angebote werden in der Mehrheit vom Kanton finanziert, insbesondere vom Departement Gesundheit und Soziales, und basieren auf kantonalen gesetzlichen Grundlagen. Sie sollen Fachpersonen vor allem in den Bereichen der gesunden Ernährung, Sprachförderung und Bewegungsförderung von Kleinkindern sensibilisieren.

Über die Zugänge der erfassten Angebote und Programmen Früher Förderung ist nur sehr wenig bekannt; wir wissen auch wenig darüber, wer diese Angebote tatsächlich in Anspruch nimmt.

Die räumliche Verteilung der Angebote und Programme Früher Förderung im Kanton Aargau ist unterschiedlich. Die Angebote und Programme werden an verschiedenen Standorten angeboten und durchgeführt. Insgesamt scheint die räumliche Verteilung des Gesamtangebots mehr zufällig als geplant. Es besteht daher Grund zur Annahme, dass hinsichtlich der Übereinstimmung von Bedarfen und Angeboten noch erheblicher Entwicklungsbedarf besteht.

Die Bestandesaufnahme hat insofern Folgendes deutlich gemacht:

- 1. Das bestehende Gesamtangebot Früher Förderung ist über einen längeren Zeitraum gewachsen. Angebote und Programme sind meist aufgrund von Initiativen und Massnahmen zunächst als Pilotprojekte gefördert und dann sukzessive regelhaft implementiert oder aber wieder eingestellt worden. Der Ausbau der Programme erfolgte weitgehend unsystematisch und ohne datenbasierte Gesamtplanung.
- 2. Auf kantonaler Ebene ist nur zum Teil Wissen darüber vorhanden, ob und inwieweit die vom Kanton lancierten und (anteilig) finanzierten Angebote und Programme Früher Förderung die von ihnen angesprochenen Zielgruppen und Zielstellungen erreichen und inwieweit die bereits vorhandenen niederschwelligen Beratungsangebote und familienergänzende Betreuungsangebote auf lokaler Ebene mit der gegebenen Verbreitung, Lokalisierung und Ausstattung einen bedarfsgerechten Beitrag zur frühen Förderung von Kindern zu leisten imstande sind.
- 3. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für Angebote und Programme Früher Förderung, die in öffentlichem Auftrag erbracht oder vom Kanton (anteilig) finanziert werden, sind in hohem Masse fragmentiert. Zwischen den für die Schaffung und Koordi-

nation von Angeboten und Programmen Früher Förderung zuständigen Departementen gibt es keinen regelmässigen Austausch statt. Ein solcher Austausch findet fast ausschliesslich projektbezogen statt. Gemeinsam verabredete Handlungsstrategien fehlen bisher.

5 Vorschläge zur Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen früher Förderung im Kanton Aargau

Ausgehend von der eben beschriebenen Befundlage, werden im folgenden Kapitel Vorschläge zur Weiterentwicklung von Angeboten und Programmen früher Förderung im Kanton Aargau unterbreitet. Es wird zunächst aufgezeigt, welche Anhaltspunkte und Kriterien für eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung vom Kanton Aargau herangezogen werden sollten, inwieweit dabei Wirksamkeitsfaktoren dabei eine Rolle spielen sollten und welche Funktion das Programm «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots früher Förderung unter Beachtung seines spezifischen Wirksamkeitsprofils hat. Darüber hinaus werden Massnahmen präsentiert, die der Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung im Kanton Aargau dienen.

5.1 Anhaltspunkte und Kriterien für eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung

Um den Bereich früher Förderung im Kanton Aargau bedarfs- und zielgruppenorientiert auszurichten, braucht es Anhaltspunkte und Kriterien, anhand deren bei der Weiterentwicklung von Angeboten und Programmen Schwerpunkte gesetzt werden können. In der vorliegenden Analyse statistischer Kennzahlen zu den 0- bis 4-Jährigen in den 219 Aargauer Gemeinden wurden vier Werte gewählt bzw. berechnet, die als Basis für die weitere Planung in diesem Bereich dienen sollen. Es wurden jeweils jene zwanzig Gemeinden mit den höchsten Werten aus den Daten extrahiert und grafisch dargestellt.

Einerseits wurden diejenigen Gemeinden bestimmt, in denen die grösste Anzahl Kinder der fraglichen Altersgruppe lebt. In diesen zwanzig Gemeinden – nämlich Wettingen, Aarau, Baden, Oftringen, Wohlen, Spreitenbach, Rheinfelden, Möhlin, Suhr, Zofingen, Neuenhof, Brugg, Rothrist, Buchs, Aarburg, Obersiggenthal, Reinach, Lenzburg, Untersiggenthal und Muri – ist in erster Linie sicherzustellen, dass – subsidiär zum lokal bereits bestehenden Angebot – ausreichend Angebote und genügend Plätze bestehen oder bereitgestellt werden.

Als zweite Kennzahl wurde die (absolute) Anzahl der in einer Gemeinde lebenden 0- bis 4-Jährigen ausländischer Herkunft bestimmt. Die statistischen Analysen zeigten, dass in diesen Gemeinden der Anteil ausländischer Kinder zwischen 0 und 4 Jahren am Total dieser Altersgruppe meist deutlich über 20% liegt, in einigen Gemeinden gar deutlich über 50%. Zudem stammen über zwei Drittel der 0- bis 4-Jährigen ausländischer Herkunft aus Ländern aus-

serhalb des deutschen Sprachraums. In den Gemeinden Spreitenbach, Wohlen, Oftringen, Baden, Neuenhof, Reinach, Aarburg, Aarau, Suhr, Rheinfelden, Obersiggenthal, Brugg, Buchs, Untersiggenthal, Birr, Menziken, Möhlin, Lenzburg und Oberentfelden sollten demnach Angebote vorhanden sein, die sich spezifisch an fremdsprachige Eltern und ihre Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren richten.

Der «Index sozialer Belastung» (ISB) wurde als weiterer Kennwert in die Analysen mit einbezogen. Der ISB gibt einerseits Hinweise auf sozioökonomische Merkmale der Wohnbevölkerung, gewichtet aber auch den Anteil fremdsprachiger Kinder in der Volksschule. In den Gemeinden mit hohem ISB sollte das Angebot auf die Bedürfnisse sozial benachteiligter Familien ausgerichtet werden.

Auch könnte darüber nachgedacht werden, Angebote und Programme früher Förderung des Kantons prioritär in solchen Gemeinden gezielt zu lancieren und zu fördern, weil der Schluss naheliegt, dass in diesen Gemeinden ein erhöhter Bedarf an zusätzlichen Angeboten und Programmen früher Förderung besteht. Dieser Schluss liegt für alle Gemeinden mit den Summencores 3, 2 und 1 nahe, insbesondere natürlich für Gemeinden mit dem Summenscore 3 und 2. Dazu gehören

- Aarburg, Neuenhof, Oftringen, Reinach, Rheinfelden, Spreitenbach, Suhr, Wohlen (Summenscore 3),
- Aarau, Baden, Brugg, Buchs, Lenzburg, Möhlin, Obersiggenthal, Untersiggenthal, Wettingen, Birr, Menziken und Oberentfelden (Summenscore 2).

Weiter könnte darüber nachgedacht werden, Angebote und Programme früher Förderung des Kantons in solchen Gemeinden gezielt zu lancieren und zu fördern, in denen auch das Angebot an familienergänzenden Betreuungsangeboten derzeit noch unzureichend ist. (Damit soll freilich nicht zum Ausdruck gebracht werden, dass Angebote und Programme Früher Förderung familienergänzende Betreuungsangebote ersetzen könnten.)

5.2 Wirksamkeitsfaktoren und ihre Bedeutung bei Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angeboten und Programmen früher Förderung

Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung sollten nicht nur statistische Kennzahlen berücksichtigt, sondern auch Faktoren herangezogen werden, von denen aus der Forschung bekannt ist, dass sie die Wahrscheinlichkeit der Wirksamkeit von Angeboten und Programmen Früher Förderung erhöhen (siehe hierzu z.B.: Biesel 2013, S. 87; Neuhauser/Lanfranchi 2009; Schrödter/Ziegler 2006, S. 19ff.; Weiss et al. 2007, S. 204ff.). Es sollten vom Kanton insofern nur Angebote und Programme erbracht bzw. (anteilig) finanziert werden, die (1) *nieder*-

schwellig sind, das heisst, bei denen eine Teilnahme mit einem geringen finanziellen Aufwand und Fahrweg verbunden ist; (2) die sich an werdende Eltern richten; (3) für alle Familien offen sind; (4) zeitlich langfristig und umfassend, das heisst multimodal angelegt sind; (5) zu verschiedenen Lebensphasen eines Kindes und seiner Eltern in wohnortnahen, zumeist entwicklungsbedingten und bereits etablierten Settings (z.B. Familie, Kindergarten, Schule) stattfinden; (6) prioritär nicht auf reine Wissensvermittlung und Änderung von unerwünschten bzw. normabweichenden Verhaltensweisen zielen, sondern auf eine Stärkung und Entwicklung vorhandener Kompetenzen der Eltern und Kinder; (7) die Bedürfnisse und Bedarfe der Familien und deren kulturelle Hintergründe berücksichtigen; (8) von praxiserfahrenen und (sozial-)pädagogisch und/oder psychologisch ausgebildeten Fachpersonen durchgeführt bzw. angeleitet und durch flankierende Supervisions- und Schulungsangebote abgesichert werden; (9) auf einem theoretisch fundierten Konzept fussen, durch ein breites Methodenrepertoire angereichert sind und nicht willkürlich, sondern flexibel nach einem Curriculum umgesetzt werden.

Zwar können Angebote und Programme, die der frühen Förderung von Kindern im Frühbereich dienen, nicht alle genannten Wirksamkeitsfaktoren beachten, da diese Faktoren aufgrund von Praxisrestriktionen nicht immer leicht miteinander zu vereinbaren sind. Solche Faktoren sollten aber dazu herangezogen werden, Aussagen darüber zu treffen, welche der gesichteten kantonalen Angebote und Programme «besonders förderungswürdig», «förderungswürdig» und «bedingt förderungsfähig» sind. Als «besonders förderungswürdig» können Angebote und Programme früher Förderung angesehen werden, die laut ihrer Programmbeschreibung mindestens fünf der neun genannten Wirksamkeitsfaktoren berücksichtigen, als «förderungswürdig» solche, die mindestens drei der genannten Faktoren beachten, und als «bedingt förderungswürdig», die nur einen bis zwei Faktoren beachten – oder auch keinen der neun.

Werden bei der Beurteilung nun also diese neun Wirksamkeitskategorien hinzugezogen, gelangt man bei den gesichteten kantonalen Angeboten und Programmen früher Förderung zu folgenden Ergebnissen²⁶:

Angebote und Programme der «Elternbildung und familienbezogenen Gesundheitsförderung»

• Die Programme «ElternAlltag», «Schulstart+», «Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder» und «schritt:weise» gehören zu jenen kantonalen Angebote, die als *besonders förderungswürdig* eingestuft werden. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass sie der frühen Förderung von Kindern dienen.

²⁶ Eine Übersicht der zu den Angeboten und Programmen hinzugezogenen und gewichteten Wirksamkeitsfaktoren ist im Anhang auf den Seiten 84 bis 87 zu finden.

- Die Angebote «klemon», «Ä Halle wo's fägt» und «Eltern-Themen-Tage» sind *förderungswürdig*. Sie sollten vom Kanton ebenfalls weiter finanziell unterstützt, jedoch bedarfsgerecht gesteuert und weiterentwickelt werden. Sie sind, bezogen auf ihre Zielstellungen, geeignet für die frühe Förderung von Kindern, auch wenn sie sich konzeptuell deutlich voneinander unterscheiden, verschiedene Zielgruppen adressieren und unterschiedliche Zugangsschwellen haben.
- Die finanzielle Unterstützung von «Xund ässe gute läbe» als Angebot Früher Förderung sollte vom Kanton hingegen überdacht werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es der frühen Förderung von Kindern dient, ist als gering einzuschätzen. Es ist nur bedingt förderungswürdig.

Gruppe «Angebote und Programme zur «Sprachförderung für fremdsprachige Kinder»

- Die Programme «SpielgruppeSprache+» und «KitaSprache+» sind besonders förderungswürdig. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass sie der frühen Förderung von Kindern dienen.
- Das Angebot «Family Literacy Schenk mir eine Geschichte» ist ebenfalls *besonders förderungswürdig*. Es dient in besonderer Weise der lebensweltnahen Sprachförderung fremdsprachiger Kinder.
- Das Programm «Muki-Deutsch» ist *förderungswürdig*. Es sollte jedoch für alle Familien im Kanton geöffnet und nicht nur in wohnortnahen Schulen, sondern auch in anderen Settings angeboten werden (z.B. Familienzentren, Spielgruppen, Kindertagesstätten).

Gruppe «Angebote und Programme für Mütter mit Migrationshintergrund»

• Es ist davon auszugehen, dass die Angebote «Geburtsvorbereitung für Migrantinnen und «FemmesTISCHE mit Migrantinnen» sowie «FrauenPause» mit hoher Wahrscheinlichkeit der frühen Förderung von Kindern dienen. Sie sind besonders förderungswürdig.

Gruppe «Weiterbildungs- und Zertifizierungsangebote für Fachpersonen und Einrichtungen im Bereich Früher Förderung»

 In dieser Gruppe erscheinen die Programme «Kinder in Bewegung» und «Papperla PEP»/«Papperla PEP junior» als besonders förderungswürdig, da sie Fachpersonen von Kindertagesstätten darin schulen, das Bewegungsbedürfnis und -verhalten von Kindern besser wahrzunehmen, und so mittelbar der Förderung der psychosozialen Gesundheit von Kindern dienen. • Die finanzielle Unterstützung des Angebots «Fourchette verte»/«Fourchette verte junior» sollte unter Berücksichtigung der oben genannten Wirksamkeitsfaktoren vom Kanton hingegen überdacht werden, da es kein spezifisches Angebot der frühen Förderung von Kindern ist. Es ist zwar förderungswürdig, weil es der gesunden Ernährung von Kindern dient. Es richtet sich aber primär an Kindertagesstätten, die mit der Teilnahme am Zertifizierungsverfahren gemäss «Fourchette verte»/
«Fourchette verte junior» ein Label für ausgewogene Ernährung erhalten wollen. Eltern profitieren von diesem Angebot jedoch nicht, da sie nicht unmittelbar lernen, was es heisst, sein Kind ausgewogen und gesund zu ernähren.

5.3 Funktion des Programms «schritt:weise» bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung des Gesamtangebots unter Beachtung seines spezifischen Wirksamkeitsprofils

Bezogen auf das Programm «schritt:weise», zeigt sich, dass es an den Standorten in den Gemeinden Rheinfelden und Wohlen richtig angesiedelt ist. Beide gehören zu den Gemeinden mit Summenscore 3. Angebote Früher Förderung mit einem äquivalenten Leistungsprofil werden vom Kanton in diesen Gemeinden momentan nicht gefördert. Von den identifizierten Angeboten und Programmen richtet sich nur «Schulstart+» als Elternbildungsprogramm an sozioökonomisch benachteiligte Familien mit Migrationshintergrund und Kindern im Alter bis fünf Jahre. Es ist aber von kürzerer Dauer und auch nicht als Hausbesuchsprogramm konzipiert. Im Unterschied zu «schritt:weise» wird «Schulstart+» nicht in Gemeinden mit Summenscore 3 angeboten.

Ausgehend davon, dass das Programm «schritt:weise» vor allem für sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund geeignet ist, kämen bei einem weiteren Ausbau prioritär Gemeinden mit Summenscore 3 und 2 infrage. Zu diesen Gemeinden gehören:

- Aarburg, Neuenhof, Oftringen, Reinach, Spreitenbach, Suhr (Summenscore 3),
- Aarau, Baden, Brugg, Buchs, Lenzburg, Möhlin, Obersiggenthal, Untersiggenthal, Wettingen, Birr, Menziken und Oberentfelden (Summenscore 2).

Ein solcher Ausbau wäre gerechtfertigt, da das Programm in Deutschland und in der Schweiz in der Vergangenheit intensiv beforscht und seine Nützlichkeit und Wirksamkeit in Studien nachgewiesen wurde (Diez Grieser/Simoni 2012a; Diez Grieser/Simoni 2012b; Sann/Thrum 2004). Zudem liegt ein spezifisches Wirksamkeitsprofil für das Programm vor (Biesel 2013, S. 85). Es dokumentiert, dass mit «schritt:weise» sozial benachteiligte Familien effektiv erreicht werden können. Durch seine aufsuchenden und einrichtungsbezogenen Programmanteile (Hausbesuche und Gruppentreffen in wohnortnahen Einrichtungen) ist es im Gegensatz zu konzeptuell anders ausgerichteten Programmen besser geeignet, sowohl die Erziehungseinstellungen und das Erziehungsverhalten von Eltern in erwünschter Weise

zu beeinflussen als auch die kognitive Entwicklung von Kindern zu fördern. Es zeigt sich, dass die modellhafte Anleitung der Eltern und die gleichzeitige Bereitstellung von altersgerechten Spiel- und Lernmaterialien positive Auswirkungen auf das Erziehungsverhalten und die Erziehungsfähigkeiten von Eltern haben. Gegenüber kürzer dauernden Programmen ist es aufgrund seiner Intensität und Dauer zudem effektiver darin, die kognitive Entwicklung von Kindern zu fördern, als kürzer andauernde Programme.

Für die anderen vom Kanton erbrachten und (teil-)finanzierten Angebote und Programme Früher Förderung liegen solch differenzierte Forschungsergebnisse und Wirksamkeitsprofile momentan nicht vor. Es erscheint darum sinnvoll, «schritt:weise» gegenüber Angeboten, die analoge Zielstellungen verfolgen und ähnlich konzeptuell aufgebaut sind, vorzuziehen.

➤ Sofern «schritt:weise» weiter im Kanton ausgebaut werden soll, wäre es insofern anzeigt, das Programm (auch in seiner weiterentwickelten Variante) unter Berücksichtigung seines Wirksamkeitsprofils in allen Gemeinden mit Summenscore 3 anzubieten. Es wäre darüber hinaus einer Überlegung wert, das Programm auch in den Gemeinden mit Summenscore 2, vor allem an den Standorten Wettingen, Aarau und Baden, anzubieten. Alle drei gehören zu den Gemeinden, in der die meisten Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren im ganzen Kanton leben.

5.4 Kurzfristige und langfristige Massnahmen für eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung im Kanton Aargau

Neben der Bestimmung von Anhaltspunkten und Kriterien und der Berücksichtigung von Wirksamkeitsfaktoren sollten folgende kurzfristige und langfristige Massnahmen für eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung, Implementierung und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung im Kanton Aargau ergriffen werden. Diese Vorschläge decken sich weitestgehend mit den Ergebnissen des «Stakeholder-Workshops-Frühe Förderung», bei dem darauf hingewiesen wurde, dass im Kanton gesetzliche Grundlagen für den Bereich früher Förderung fehlen, Finanzierungsfragen von Angeboten und Programmen früher Förderung zum Teil ungeklärt sind und dass der Kanton für die Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität in diesem Bereich nur zum Teil Verantwortung übernimmt.²⁷

Die detaillierten Ergebnisse des Workshops wurden in den Anhang aufgenommen und finden sich dort auf den Seiten 88 bis 89.

Kurzfristige Massnahmen

- Der Kanton schafft eine kantonale Koordinierungsstelle für den Bereich frühe Förderung und bündelt die Zuständigkeiten der verschiedenen Departemente und Fachstellen in diesem Bereich in einer geeigneten Weise (Kantonale Koordinierungsstelle frühe Förderung).
- Der Kanton lanciert Angebote und Programme, die auf Ebene des Kantons und der Gemeinden gegenwärtig nur unzureichend vorhanden sind. Insbesondere beteiligt er sich am Auf- und Ausbau von Angeboten und Programmen, die der Unterstützung und Förderung von (werdenden) Eltern und Kindern unter zwölf Monaten dienen; Beispiele hierfür könnten sein: Krabbeltreffs oder «Babyclubs», das «Netzwerk Wochenbett» des Kantonsspitals Aarau oder das Konzept der Familienhebamme aus Deutschland (Ausbau von Angeboten und Programmen für werdende Eltern).

Langfristige Massnahmen

- Der Kanton sammelt weitere Informationen über bestehende Angebote und Programme früher Förderung in den Aargauer Gemeinden, die nicht der familienergänzenden Betreuung von Kindern zugerechnet werden können. Er entwickelt und steuert auf der Basis einer solchen Bestandesaufnahme das Gesamtangebot bedarfsgerecht weiter (Bestandesaufnahme auf Ebene der Gemeinden/gemeindebezogener Abgleich von Angebot, Bedarf und Nachfrage).
- Der Kanton entwickelt mit Beteiligung der Aargauer Gemeinden bzw. Vertretungen der Gemeinden/Gemeindeverbände ein Konzept zur Gestaltung, Organisation, Koordination und Steuerung von Angebotsstrukturen früher Förderung unter Bezugnahme auf einen Leistungskatalog moderner Kinder- und Jugendhilfe (Entwicklung und Verabschiedung eines kantonalen Konzepts früher Förderung). In diesem Zusammenhang klärt er auch, wer auf Ebene der Gemeinden und auf Ebene des Kantons für die Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität im Bereich früher Förderung federführend ist und wie in Zukunft Qualität in diesem Bereich gesichert und weiterentwickelt werden soll.
- Er implementiert ein kantonales Gesetz zur frühen Förderung von Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren bzw. ein umfassendes Kinder- und Jugendhilfegesetz und führt bestehende gesetzliche Grundlagen im Bereich früher Förderung zusammen bzw. fasst sie neu (Zusammenführung und Neufassung gesetzlicher Grundlagen).
- Er führt vorhandene Daten über den Bereich frühe Förderung zusammen, erfasst fehlende statistische Daten und nimmt auf dieser Grundlage eine aktive Angebotssteuerung unter Berücksichtigung der in den Gemeinden lebenden Kinder im Alter von 0 bis 4, der vorhandenen finanziellen Ressourcen und der fehlenden Angeboten und Programmen im Bereich früher Förderung auf (Verbesserung der Statistik/aktive Angebotssteuerung durch den Kanton).

• Er unterstützt Gemeinden, die eine Infrastruktur früher Förderung aufbauen oder weiterentwickeln möchten, durch Informations-, Beratungs-, Koordinierungs- und Finanzierungsangebote (Kantonales «Programm Infrastruktur frühe Förderung») und baut hierfür eine interkantonale Informations-, Austausch- und Lernplattform auf (Informations-, Austausch- und Lernplattform frühe Förderung).

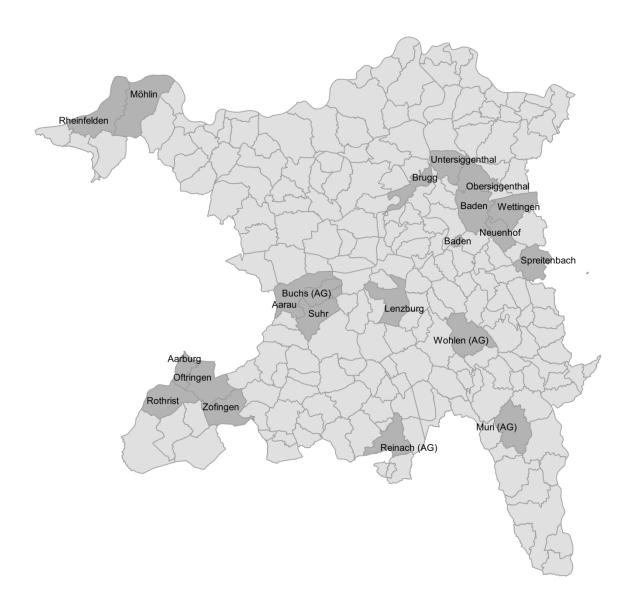
6 Literatur

- Biesel, Kay (2013). Systematischer Literaturbericht zu Wirkungsannahmen und zur Wirksamkeit von Angeboten und Programmen Früher Förderung unter besonderer Berücksichtigung des Frühförderungs- und Elternbildungsprogramms «schritt:weise». Expertise. Basel.
- Bundesamt für Sozialversicherung (2012). Faktenblatt neues Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG) für die Kantone.
- Bundesrat (2012). Gewalt und Vernachlässigung in der Familie: notwendige Massnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der staatlichen Sanktionierung. Bern.
- Diez Grieser, Maria Teresa/Simoni, Heidi (2012a). Daten und Fakten zur Basisevaluation des Programms Schritt:Weise in der Deutschschweiz. Längsschnittuntersuchung 2008 bis 2011. Zürich: Marie Meierhofer Institut Zürich.
- Diez Grieser, Maria Teresa/Simoni, Heidi (2012b). Kurzbericht zur Basisevaluation des Programms schritt:weise in der Deutschschweiz. Winterthur. Zürich: a:primo/Marie Meierhofer Institut Zürich.
- Galm, Beate/Hees, Katja/Kindler, Heinz (2010). Kindesvernachlässigung verstehen, erkennen und helfen. München.
- Hafen, Martin (2012). 'Better Together' Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren. Graphisch neu gestaltete, inhaltlich unveränderte Version des Schlussberichtes zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit. Luzern.
- Kindler, Heinz/Sann, Alexandra (2011). Das kontrollierte Kind. Über Nachteile und unbeabsichtigte Wirkungen, die Frühe Hilfen und Frühwarnsysteme haben können, wenn sie falsch verstanden werden. In: DJI Impulse. Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts. 94. Jg. (2). S. 7-8
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz (2012). Frühe Förderung was ist das? Übersicht über die Begriffsverwendung relevanter Akteure und Verortung des Netzwerkes Kinderbetreuung im Feld der Frühen Förderung. Zofingen.
- Neuhauser, Alex/Lanfranchi, Andrea (2009). Arbeitspapier 5: Kriterien wissenschaftlich begründeter Wirksamkeit von Programmen der frühen Förderung mit Programm-Synopse und Begründung der Programmauswahl. unveröfftl. Arbeitspapier. Zürich.
- Paul, Mechthild (2012). Was sind Frühe Hilfen? In: frühe Kindheit. (Sonderausgabe 2012). S. 6-7.
- Projektgruppe "Konzept Jugendhilfe Basel-Landschaft" (2010). Kinder- und Jugendhilfe im Kanton Basel-Landschaft: Bestandesaufnahme und Entwicklungsperspektiven. Entwurf für das Konsultationsverfahren. Ergebnisse des Projekts "Konzept Jugendhilfe Basel-Landschaft". Verabschiedet von der Projektgruppe am 16.09.2010.
- Sann, Alexandra/Thrum, Kathrin (2004). Opstapje Schritt für Schritt. Zusammenfassung der Ergebnisse der Programmevalution, Konsequenzen und Forschungsperpektiven. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Schnurr, Stefan (2012). Anhang 3: Grundlagenbericht von Schnurr St. (2012). Grundleistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Grundleistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Erstellt im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen als Beitrag zur Projektgruppe zur Beantwortung des Postulats Fehr (07.3725). In: Bundesrat (Hg.). Gewalt und Vernachlässigung in der Familie: notwendige Massnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der

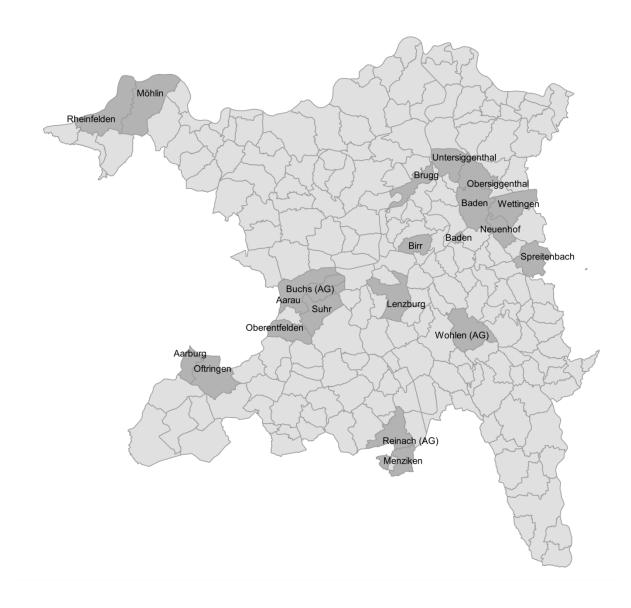
- staatlichen Sanktionierung. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats Fehr (07.3725) vom 05. Oktober 2007. Bern. S. 66 109.
- Schone, Reinhold (2012). "Wenn jeder was anderes meint..." Zur Notwendigkeit der Systematisierung und Differenzierung der Begrifflichkeiten im Kontext "Früher Hilfen" und des "Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung". In: Kindesmisshandlung und vernachlässigung. 15. Jg. (2). S. 148-165.
- Schrödter, Mark/Ziegler, Holger (2006). Was wirkt in der Kinder- und Jugendhilfe? Internationaler Überblick und Entwurf eines Indikatorensystems von Verwirklichungschancen. Bielefeld.
- Schulte-Haller, Mathilde (2009). Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM. Materialien zur Migrationspolitik. Bern-Wabern.
- Stamm, Margrit (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz. Fribourg.
- Stamm, Margrit (2011) (Hg.). Integrationsförderung im Frühbereich. Was frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) benötigt, damit sie dem Anspruch an Integration gerecht werden kann. Fribourg.
- Stern, Susanne/Tassinari, Sergio/Walther, Ursula/North, Nicole/Iten, Rolf (2012). Situationsanalyse zur Frühen Förderung in kleinen und mittleren Städten der Schweiz. Zürich.
- Sterzing, Dorit (2011). Präventive Programme für sozial benachteiligte Familien mit Kindern von 0 6 Jahren. Überblick über die Angebote in Deutschland. Expertise im Auftrag des DJI. München.
- Vogt, Ruth (2012). Integrationsförderung von Ausländerinnen und Ausländern aus der Sicht der Aargauer Gemeinden: Bestandes- und Bedarfserhebung. Bericht zur Gemeindebefragung 2011 im Kanton Aargau. Zürich.
- von Suchodoletz, Waldemar (2007). Möglichkeiten und Grenzen von Prävention. In: von, Suchodoletz, Waldemar (Hg.). Prävention von Entwicklungsstörungen. Göttingen. S. 1-9.
- Wagenknecht, Inga/Meier-Graewe, Uta/Fegert, Jög M./Meier-Gräwe, Uta/Fegert, Jörg M. (2009). Frühe Hilfen rechnen sich. In: Frühförderung interdisziplinär. 28. Jg. (2). S. 82-91.
- Weiss, Sarah/Röhrle, Bernd/Ronshausen, Dominique (2007). Elterntraining als präventive Massnahme Eine Übersicht. In: Röhrle, Bernd (Hg.). Prävention und Gesundheitsförderung Band III. für Kinder und Jugendliche. Tübingen. S. 173-228.

7 Anhang

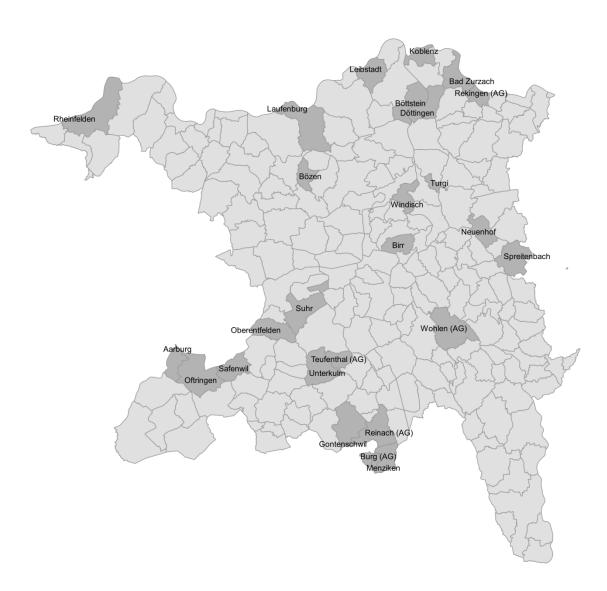
Anhang 1 Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder



Anhang 2 Aargauer Gemeinden mit der grössten Anzahl 0- bis 4-jähriger Kinder ausländischer Herkunft



Anhang 3 Aargauer Gemeinden mit den höchsten Werten beim «Indikator soziale Belastung» (ISB) (1–1,4)



Anhang 4 Übersicht über die Werte der untersuchten Indikatoren

Gemeinde	Kinder absolut 0 bis 4	ausländische Kinder 0 bis 4	ISB	Summenscore
	TOP 20	TOP 20	TOP 27	
Aarburg	435	224	1.33	3
Neuenhof	477	264	1.36	3
Oftringen	713	293	1.25	3
Reinach	427	234	1.31	3
Rheinfelden	599	194	1.23	3
Spreitenbach	708	400	1.40	3
Suhr	541	201	1.23	3
Wohlen	711	349	1.27	3
Aarau	979	213	_	2
Baden	922	268	_	2
Brugg	467	168	_	2
Buchs	441	159	_	2
Lenzburg	422	129	_	2
Möhlin	578	136	_	2
Obersiggenthal	431	175	_	2
Untersiggenthal	381	159	_	2
Wettingen	1029	331	_	2
Birr	-	144	1.28	2
Menziken	-	143	1.25	2
Oberentfelden	-	123	1.27	2
Muri	368	_	_	1
Rothrist	460	_	_	1
Zofingen	492	_	_	1
Böttstein	-	_	1.32	1
Bözen	-	_	1.23	1
Burg	-	_	1.23	1
Döttingen	-	_	1.29	1
Gontenschwil	-	_	1.25	1
Koblenz	-	_	1.24	1
Laufenburg	-	_	1.25	1
Safenwil	-	_	1.23	1
Teufenthal	-	_	1.23	1
Turgi	-	_	1.24	1
Unterkulm	-	_	1.24	1
Windisch	_	_	1.27	1

Anhang 5 Anzahl familienergänzender Kinderbetreuungsangebote in «Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 3 (Informationsplattform KibA, Stand 22.11.2013)

«Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 3	Anzahl Krabbeltreffs	Anzahl Spielgruppen	Anzahl Kindertages- stätten/	Anzahl insgesamt
			Krippen	
Aarburg	1	2	1	4
(435 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 224				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Neuenhof	1	4	0	5
(477 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 264				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Oftringen	0	2	2	4
(713 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 293				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Reinach	0	2	1	3
(427 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 234				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Rheinfelden	2	4	4	10
(599 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 194				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Spreitenbach	0	1 (2)	4 (2)	5
(708 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 400				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Suhr	1	4	2	7
(541 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 201				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Wohlen	1	3 (1)	5 (1)	9
(711 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 349				
ausländischer Herkunft; hoher ISB-Wert)				
Anzahl insgesamt	6	22	19	47

Anhang 6 Anzahl familienergänzender Kinderbetreuungsangebote in «Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 2 (Informationsplattform KibA, Stand 22.11.2013)

«Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 2	Anzahl Krabbeltreffs	Anzahl Spielgruppen	Anzahl Kindertages- stätten/ Krippen	Anzahl insgesamt
Aarau (979 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 213 ausländischer Herkunft)	3	7	8	18
Baden (922 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 268 ausländischer Herkunft)	5	12	17	34
Brugg (467 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 168 ausländischer Herkunft)	2	4	4	10
Buchs (441 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 159 ausländischer Herkunft)	0	2	1	3
Lenzburg (422 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 129 ausländischer Herkunft)	2	4	6	12
Möhlin (578 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 136 ausländischer Herkunft)	1	4	3	8
Obersiggenthal (431 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 175 ausländischer Herkunft)	0	3	1	4
Untersiggenthal (381 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 159 ausländischer Herkunft)	1	3	2	6
Wettingen (1029 Kinder von 0 bis 4 insgesamt, davon 331 ausländischer Herkunft)	2	6	6	14
Birr (144 0- bis 4-Jährige ausländischer Herkunft + hoher ISB-Wert)	0	1	2	3
Menziken (143 0- bis 4-Jährige ausländischer Herkunft + hoher ISB-Wert)	0	1	2	3
Oberentfelden (123 0- bis 4-Jährige ausländischer Herkunft + hoher ISB-Wert)	0	0	1	1
Anzahl insgesamt	16	47	53	116

Anhang 7 Anzahl familienergänzender Kinderbetreuungsangebote in «Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 1 (Informationsplattform KibA, Stand 22.11.2013)

«Fokus»-Gemeinden mit Summenscore 1	Anzahl Krabbeltreffs	Anzahl Spielgruppen	Anzahl Kindertages- stätten/Krippen	Anzahl insgesamt
Muri	1	3	1	5
(368 Kinder von 0 bis 4 insgesamt)				
Rothrist	1	4	2	7
(460 Kinder von 0 bis 4 insgesamt)				
Zofingen	1	3	4	8
(492 Kinder von 0 bis 4 insgesamt)				
Böttstein	0	0	0	0
(hoher ISB-Wert)				
Вözen	0	0	0	0
(hoher ISB-Wert)				
Burg	0	0	0	0
(hoher ISB-Wert)				
Döttingen	1	1	0	2
(hoher ISB-Wert)				
Gontenschwil	0	1	0	1
(hoher ISB-Wert)				
Koblenz	0	0	0	0
(hoher ISB-Wert)				
Laufenburg	0	1	1	2
(hoher ISB-Wert)				
Safenwil	0	0	1	1
(hoher ISB-Wert)				
Teufenthal	1	1	0	2
(hoher ISB-Wert)				
Turgi	0	1	2	3
(hoher ISB-Wert)				
Unterkulm	1	2	0	3
(hoher ISB-Wert)				
Windisch	1	2	4	7
(hoher ISB-Wert)				
Anzahl insgesamt	7	19	15	41

Anhang 8 Angebote und Programme der Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung im Überblick

Name	Themen-	Zielgruppe	Ziele	Konzept und Setting	Qualifikation Personal	Standorte	Quelle
	bereich						
«ElternAlltag»	Erziehung und	Eltern von	Stärkung der Erzie-	Fünf Anlässe (Start- und	Schulung Koordinatorinnen und	K. A., Projekt kann	http://www.suchtpraevention-
	Bildung	Kindern im	hungskompetenzen,	Schlussveranstaltung,	Koordinatoren für Gruppenaus-	aber unterschied-	aargau.ch/images/upload/
		Vorschul-,	Sensibilisierung für	dazwischen drei Grup-	tauschtreffen durch Suchtprä-	lich lokalisiert sein	FlyerElternAlltagalleStu-
		Primar- oder	Themen der Suchtprä-	penaustauschtreffen)	vention Aargau		fen 85.pdf; 21.11.2013
		Oberstufenalter	vention, lokale Vernet-				
			zung von Eltern		Programmbegleitung durch		Projektgruppe Frühe Förderung
					Koordinatorinnen und Koordi-		
					natoren auf der Ebene der		
					Gemeinden		
«Eltern-	Erziehung und	Eltern mit	Auseinandersetzung mit	Zweimal jährlich Organi-	K. A., vermutlich Angestell-	K. A.	http://www.spfplus.ch/p60000062.
Themen-Tage»	Bildung	Kindern aller	vielfältigen Erziehungs-	sation und Durchführung	te/Familienbegleiterinnen von		<u>html</u> ; 21.11.2013
		Altersstufen	themen unter fachlicher	eines Eltern-Themen-	SpF plus und/oder der Sucht-		
			Leitung	Tages, jeweils am Sams-	prävention Aargau		Projektgruppe Frühe Förderung
		Eltern, die das		tagnachmittag			
		Angebot					
		Familienbeglei-		Separates Angebot für			
		tung von SpF		Kinder; Anwesenheit der			
		plus in An-		Familienbegleiter/innen			
		spruch nehmen					
				Teilnahme für Eltern			
				kostenlos			
«Schulstart+»	Erziehung und	Sozio-	Stärkung der Erzie-	Zwei oder vier Kursnach-	Durchführung mit verschiede-	Derzeit:	http://www.caritas-
	Bildung	ökonomisch	hungskompetenzen	mittage oder -abende zu je	nen Kursleitenden/Begleitung	Aarau, Baden,	aargau.ch/p89001105.html;
		benachteiligte		zwei Stunden	durch interkulturelle Überset-	Bremgarten,	21.11.2013
	Sprache und	Familien mit	Vorbereitung von Eltern		zer/innen	Brugg, Entfelden,	
	Integration	Migrationshin-	auf Kindergarten- und	Zwei- oder mehrsprachige		Neuenhof,	http://www.caritas-aargau.ch/cm
		tergrund mit	Schuleintritt ihres Kindes	Kursdurchführung, in der		Obersiggenthal,	data/Flyer alle Angebote 2013
		Kindern im Alter		Regel in Albanisch,		Oftringen und	<u>Version 10 Web.pdf</u> ; 21.11.2013
		von 0 bis 5		Türkisch, Tigrinya,		Strengelbach; die	
		Jahren		Tamilisch und Deutsch		Standorte wech-	Projektgruppe Frühe Förderung
						seln jährlich.	

				Angebot Kinderbetreuung			
				während der Kurszeiten,			
				angeleitet durch Spiel-			
				gruppenleiter/in			
				Durchführung der Kurse			
				an Schulen			
«klemon»	Ernährung und	Eltern von	Identifikation von Kinder	Monatlich stattfindende	Speziell geschulte Mütterberate-	K. A.	https://www.klemon.ch;
	Bewegung	Kleinkindern im	im Alter von 1 bis 5	Beratungen durch	rinnen		21.11.2013
		Alter von 1 bis 5	Jahren mit Essproblemen	Mütterberaterinnen für die			
		Jahren mit	oder Übergewichtsrisiko	Dauer von fünf bis sechs			Projektgruppe Frühe Förderung
		Essproblemen	durch Fachpersonen	Monaten			
		oder Überge-	(Mütterberaterinnen,				
		wichtsrisiko	Kinderärztinnen und	Kursinhalte: psychosoziale			
			-ärzte, Hausärztinnen	und medizinische Aspekte			
			und -ärzte oder Betreu-	der Übergewichtsthematik			
			ungsfachpersonen im	sowie Ernährungs- und			
			Kleinkindbereich)	Bewegungsziele im			
				Kleinkindalter			
			Senkung des Konsums				
			von Süssspeisen,	Lehrmittel: Tagesprotokol-			
			Süssgetränken und stark	le zur Erfassung des			
			fetthaltigen Speisen;	Ernährungs-, Ess- und			
			Steigerung des Früchte-	Bewegungsverhaltens des			
			und Gemüsekonsums	Kindes sowie Bilder, die			
				Veränderungen und			
			Einnahme der Haupt-	Fortschritte sichtbar			
			mahlzeiten in Anwesen-	machen			
			heit von Erwachsenen				
				Verbindlich geregelte			
			Erhöhung der Spielzeit	Zusammenarbeit zwischen			
			im Freien	Mütterberaterinnen und			
				Pädiatrie- sowie Haus-			
			Etablierung regelmässi-	arztpraxen			
			ger Essenszeiten				

			Verbesserung des Grösse- Gewicht-Verhältnisses (beurteilt anhand von geschlechts- und altersspezifischen BMI- Perzentilwerten)	Beratungen für Eltern kostenlos			
«Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder»	Ernährung und Bewegung Sprache und Integration	Eltern mit Kindern im Vorschulalter aus den Sprach- gruppen Albanisch, Portugiesisch, Serbisch, Kroatisch, Bosnisch, Tamil	Eltern erkennen Zusammenhänge zwischen Ernährung und Bewegung Sprachförderung von Kindern	Aufsuchende Sozial- und Beratungsarbeit zum Thema Ernährung und Bewegung Ansprache von Eltern durch interkulturelle Vermittler/innen in kulturellen Zentren oder Kurslokalen, auf Spiel-	Speziell geschulte interkulturelle Vermittler/innen	Aarau, Baden, Böttstein, Hunzenschwil, Kaiseraugst, Obersiggenthal, Rheinfelden, Strengelbach, Zofingen	7.1 http://www.heks.ch/schweiz/regionalstelle-aargausolothurn/heks-vitalina-agso/ ; 21.11.2013 Projektgruppe Frühe Förderung
		und Türkisch		oder Sportplätzen Hinweis auf bestehende Angebote auf Kantons- und Gemeindeebene			
«Xund ässe – guet läbe»	Ernährung und Bewegung	Alle interessier- ten Personen	Erweiterung des Küchenund Ernährungshorizonts	Praxisorientierter Koch- und Ernährungskurs Fünf Samstage (8.30 bis 16.00 Uhr); zwei Donnerstagabende (19 bis 22 Uhr) Fr. 400.– inkl. Nahrungs- mittel und Lehrmittel	Fachspezialistinnen Hauswirtschaft der Fachstellen Landwirtschaft Liebegg, weitere Referentinnen und Referenten	Liebegg Gränichen	http://www.liebegg.ch/pdf/137654 9327-xaegl ausschr 13.pdf; 21.11.2013 Projektgruppe Frühe Förderung
«schritt:weise»	Erziehung und Bildung Sprache und	Sozial benachtei- ligte Familien, sowohl schwei- zerische	Verbesserung und Intensivierung der Mutter- bzw. Vater-Kind- Interaktion	Dauer des Programms: eineinhalb Jahre Durchführung mehrheit-	Geschulte Laienhelferinnen; dabei handelt es sich um Mütter aus der Zielgruppe des Ange- bots, die durch Koordinatorin-	Rheinfelden, Wohlen	http://www.a-primo.ch/cms/de. html; 21.11.2013 http://www.veb-aargau.ch/

	Integration	Familien als	Stärkung der Erzie-	lich bei den Familien zu	nen/Koordinatoren mit Ausbil-		index.php/projekte-
		auch solche mit	hungskompetenzen	Hause (wöchentliche,	dung in Sozialar-		78/schrittweise; 21.11.2013
		Migrationshin-		später vierzehntägige	beit/Sozialpädagogik begleitet		
		tergrund	Erweiterung des sozialen	Hausbesuche zu rund 30	werden.		Projektgruppe Frühe Förderung
			Netzwerks und Förde-	Minuten), alle zwei			
			rung der Integration in	Wochen Gruppentreffen			
			lokale Strukturen	zur Knüpfung sozialer			
				Kontakte und Vermittlung			
				wichtiger Informationen			
				(Entwicklung und			
				Erziehung von Kindern)			
«Ä Halle wo's	Ernährung und	Familien mit	Bewegungsförderung für	Sonntags von 9.30 bis	Sportlehrer bzw. Hallenperso-	Aarau, Aarburg,	http://www.chindaktiv.ch/img/Fly
fägt»	Bewegung	Kindern im Alter	Kinder im Alter zwischen	11.30 Uhr im Zeitraum	nal, Instruktion durch den	Berikon, Birr,	er 2013 ZHAGZGLU.pdf;
		von 0 bis 6	0 und 6 Jahren	September bis März	Verein CHINDaktiv	Fischbach-	21.11.2013
		Jahren				Göslikon,	
				Kosten:		Niederlenz,	Projektgruppe Frühe Förderung
				1. Kind Fr. 5/2. Kind		Schöftland, Seon,	
				Fr. 3/3. Kind Fr. 2		Suhr, Tegerfelden,	
				Saisonkarten: Fr. 30.– pro		Zofingen	
				Kind, Familienkarte (2 und			
				mehr Kinder) = Fr. 50			
				pro Familie			

Anhang 9 Angebote und Programme zur Sprachförderung für fremdsprachige Kinder

Name	Zielgruppe	Ziele	Konzept und Setting	Qualifikation Personal	Standorte	Quelle
«MuKi-Deutsch»	Anderssprachige	Verbesserung der	«Doppelkurs» für Mütter	Qualifizierte Kursleiterin-	Aarau, Aarburg, Baden,	https://www.ag.ch/de/bks/kindergarten
	Frauen/Mütter	Deutschkenntnisse	und Kinder	nen in der interkulturellen	Berikon, Bött-	volksschule/unterricht schulbetrieb/
	und ihre			Erwachsenenbildung	stein/Kleindöttingen,	schule interkulturelles/fruehe
	vorschulpflichti-	Integrationsförderung	Kursgruppe bestehend aus		Buchs, Bremgarten,	foerderung/fruehe foerderung.jsp;
	gen Kinder		maximal fünfzehn Frauen		Brugg, Döttingen,	21.11.2013
		Stärkung der Mütter in	unterschiedlicher Her-		Lenzburg, Mellingen,	
		der Hausaufgabenbe-	kunft und ihren Kindern		Muri, Oftringen,	http://www.mbb.ch/content_muki_new.h
		treuung			Rheinfelden, Ruppers-	<u>tml</u> ; 21.11.2013
					wil, Seon, Strengelbach,	
		Vorbereitung auf den	Dauer in der Regel		Suhr, Turgi, Unterkulm,	Projektgruppe Frühe Förderung
		Eintritt in Kindergarten	zwanzig Wochen bzw. ein		Würenlingen, Zofingen,	
		und Schule,	Semester zu zwei Doppel-		Untersiggenthal	
		Informationen zu	lektionen pro Woche			
		schulischen Belangen,				
		Hilfe zur Selbsthilfe				

«Family Literacy	Familien mit	Unterstützung der Eltern	Treffen von Familien zu	Im Gemeindeumfeld	Derzeit: Aarau, Baden,	https://www.ag.ch/media/kanton aargau/
– Schenk mir	Migrationshin-	mit Migrationshinter-	gemeinsamen Geschich-	ansässige Lehrpersonen für	Lenzburg, Muri,	dvi/dokumente 5/mika 1/merkblaetter 2
eine Geschichte»	tergrund und	grund bei Sprach- und	tenstunden in der	heimatliche Sprache und	Spreitenbach	/integration 1/d5420 pilotprojekt ff fami
	ihre Kinder im	Leseförderung ihrer	Herkunftssprache;	Kultur (HSK) oder		ly literacy/D5420 Pilotprojekt FF Family
	Alter von 2 bis 6	Kinder	Leseanimatorinnen	interkulturelle Vermitt-		<u>Literacy.pdf</u> ; 21.11.2013
	Jahren		animieren Eltern, Ge-	ler/innen mit Erfahrung im		
			schichten auf verschiedene	Umgang mit Klein- und		Projektgruppe Frühe Förderung
			Arten zu erzählen, mit	Vorschulkindern		
			Liedern und Versen zu			
			spielen und Kinderbücher	Neue Leseanimator/innen		
			anzuschauen.	besuchen bei der SIKJM		
				den Basiskurs, erfahrene		
			Idealerweise Gruppen-	Leseanimator/innen		
			grösse von 4 bis 8 Familien	nehmen an Weiterbil-		
				dungskurse der SIKJM teil.		
			Pro Sprache sind zehn			
			Termine pro Jahr vorgese-			
			hen; Leseanimationen			
			finden regelmässig statt			
			(ein- bis zweimal pro			
			Monat; eine Stunde pro			
			Sprache)			
			Setting: (Gemeinde-)			
			Bibliotheken, Schulen,			
			Kindergärten sowie			
			Quartier- und Familien-			
			zentren			

«KitaSprache+»	Kinder ab	Sprachliche Förderung	Gruppen von 8 bis 10	Die Kita-Leitung, Multipli-	K. A.	www.ag.ch/media/kanton aargau/dvi/do
	zweieinhalb	von Kindern, deren	Kindern, in denen	katoren/innen und alle		<u>kumen-</u>
	Jahren in	Erstsprache nicht	durchschnittlich (=	Familienbegleiter/innen		te 5/mika 1/merkblaetter 2/ntegration 1/
	Kindertagesstät-	Deutsch ist	erfahrungsgemäss)	absolvieren vorgängig eine		d5430 pilotprojekt ff kita /Pilotprojekt
	ten, deren		mindestens die Hälfte und	halbtägige Weiterbildung		FF Kita.pdf; 21.11.2013
	Erstsprache nicht	Erhöhung der Bildungs-	effektiv mindestens drei	zur Einführung ins Sprach-		
	Deutsch ist.	chancen	Kinder anders- bzw.	erwerbsförderprogramm		Projektgruppe Frühe Förderung
			mehrsprachig sind	«KitaSprache+» bei der		
		Erleichterung des		machbar Bildungs-GmbH		
		Eintritts in Kindergarten		in Aarau		
		und Schule				
				Multiplikatoren/innen		
				absolvieren zu Beginn des		
				ersten Projektjahrs eine		
				Weiterbildung zur		
				Einführung ins praktische		
				Arbeiten mit dem Sprach-		
				erwerbsförderprogramm		
				und der Toolbox		
				«KitaSprache+» sowie zur		
				Einführung in Aufgaben		
				und Gestaltung der Rolle		
				als Multiplikator/in. Im		
				zweiten Projektjahr nimmt		
				jede Multiplikatorin, jeder		
				Multiplikator an zwei		
				halbtägigen Weiterbil-		
				dungsveranstaltungen teil		

«Spielgruppe-	Anderssprachige	Sprachliche Förderung	Spielgruppen mit durch-	Die Spielgruppenleiter/in	K. A.	https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/
Sprache+»	Kinder im Alter	von Kindern, deren	schnittlich 50% und	absolviert vorgängig eine		dvi/dokumente 5/mika 1/merkblaetter 2
	von zweieinhalb	Erstsprache nicht	effektiv mindestens drei	eineinhalbtägige Weiter-		/integration 1/d5450 pilotprojekt ff spiel
	Jahren bis zum	Deutsch ist	anderssprachigen Kindern	bildung zur Einführung ins		gruppe /Pilotprojekt FF Spielgrup-
	Kindergartenein-			Spracherwerbsförderpro-		<u>pe.pdf</u> ; 03.02.2014
	tritt			gramm «Spielgruppe+»		
				bei der machbar Bildungs-		
				GmbH Aargau.		
				Die Spielgruppenleiter/in		
				nimmt in der Folge		
				während zwei Jahren an		
				drei halbtägigen Weiter-		
				bildungen und vier		
				Erfahrungsaustausch-		
				Veranstaltungen teil.		

Anhang 10 Angebote und Programme für Mütter mit Migrationshintergrund

Name	Zielgruppe	Ziele	Konzept und Setting	Qualifikation Personal	Standorte	Quelle
«Geburtsvorberei-	Frauen mit	Stärkung des Körperge-	Sechs Nachmittage zu drei	Dipl. Hebamme, Ethnologin,	Aarau	www.caritas-aargau.ch/cm_data/Kurse_
tung für Migrantin-	Migrationshin-	fühls und Förderung des	Stunden; Beginn ab der	Dipl. Physiotherapeutin, Dipl.		Geburtsvorbereitung 1.pdf; 22.05.2013
nen»	tergrund	Vertrauens in die Geburt	26. Schwangerschafts-	Sozialarbeiterin FH		
		des eigenen Kindes	woche	Interkulturelle Übersetzerinnen		Projektgruppe Frühe Förderung
			Kursinhalte: Informatio-			
			nen über Schwanger-			
			schaftsverlauf und Geburt,			
			Besichtigung Geburtenab-			
			teilung und Wochenbett-			
			station			
			Weiteres: Betreuung nach			
			Spitalaufenthalt, Auspro-			
			bieren therapeutischer			
			Übungen für den Alltag,			
			Sozialinformationen und			
			kulturelle Aspekte;			
			Übersetzung des Kurses			
			nach Möglichkeit in die			
			Muttersprache (Albanisch,			
			Arabisch, Türkisch,			
			Tamilisch, Spanisch und			
			Tigrinya)			

«FemmesTISCHE	Frauen mit	Vernetzung und	Moderatoren/innen	Standortleitung übernimmt	Aarau (Koordina-	www.caritas-aargau.ch/cm data/
mit Migrantinnen»	Migrationshin-	Empowerment	suchen Gastgeberinnen	Auswahl und Schulung der	tionsstandort) –	Kurzbeschrieb FT neu.pdf; 21.11.2013
	tergrund		aufgrund von Anfragen;	Moderatorinnen	ansonsten ganzer	
			Gastgeberin lädt zwischen		Kanton	Projektgruppe Frühe Förderung
			fünf und acht Frauen ein;	Moderatoren/innen stammen		
			mit Videosequenz oder	aus verschiedenen Herkunfts-		
			Moderationskarten führt	ländern		
			die Moderatorin Frauen in			
			Themen (Ernährung,	Insgesamt drei Moderationstref-		
			gesundes Körpergewicht,	fen pro Jahr (Austausch sowie		
			Bewegung, Geld und	zur Einführung und Bespre-		
			Finanzen) ein und leitet	chung von Videos); mindestens		
			die Diskussion.	eine Weiterbildung für Mode-		
				ratorinnen pro Jahr		
			Das Projekt wird in			
			Albanisch, Arabisch, Farsi,			
			Türkisch, Kurdisch,			
			Tamilisch, Portugiesisch			
			und Spanisch für Latein-			
			amerikanerinnen wie auch			
			in Serbisch/Kroatisch (und			
			in Deutsch für gemischte			
			Gruppen) angeboten; das			
			Thema Ernährung kann			
			auch in Tibetisch eingelei-			
			tet werden.			

«FrauenPause»	Frauen mit	Austauschmöglichkeiten,	Angebot findet einmal die	K. A.	Aarau	www.caritas-aargau.ch/cm data/2012
	Migrationshin-	Auseinandersetzung mit	Woche (Freitag) für zwei			Flyer FrauenPause web.pdf; 22.05.2013
	tergrund	Gesundheits- und	Stunden statt, wird			
		Erziehungsfragen sowie	mehrsprachig geführt. Bei			Projektgruppe Frühe Förderung
		Vernetzung mit Fachper-	Bedarf kann zusätzlich			
		sonen	eine Übersetzerin hinzu-			
			gezogen werden.			

Anhang 11 Weiterbildungs- und Zertifizierungsangebote für Fachpersonen und Einrichtungen im Bereich Früher Förderung

Name	Zielgruppe	Ziele	Konzept und Setting	Teilnehmende	Quelle
«Papperla	Kleinkinderzieher/innen,	Förderung der	Vermittlung einer dialogisch offenen	K. A.	http://www.pepinfo.ch/index.ph
PEP»/«Papperla	Spielgruppenleiter/innen	psychosozialen	Haltung sowie Weitergabe von		<u>p?id=34</u> ;
PEP junior»	und Eltern von Kindern	Gesundheit von	Materialien und Ideen zu didakti-		21.11.2013
	im Alter von 0 bis 5	Kindern	schen Interventionen		
	Jahren bzw. Lehrpersonen				
	Kindergarten/Unterstufe		Zwischen den Treffen: Teilnehmen-		http://www.gesundeschule-
	und Eltern von Kindern		de experimentieren im Unterricht,		ag.ch/details.cfm?
	im Alter von 4 bis 8		wie somatisches Lernen konkret		show=angebot&aid=5;
	Jahren		emotional integriert und mit		21.11.2013
			gesundheitsfördernden Interventio-		
			nen im Bereich Ernährung und		
			Bewegung verbunden werden kann.		
«Fourchette	Betriebe, die Kinder im	Abwechslungsreiche,	Vergabe eines Qualitätslabels für	Neu zertifiziert sind:	http://www.fourchetteverte.ch/d
verte»/	Alter von 4 bis 15 Jahren	gesunde und ausge-	Tageseinrichtungen (Schulkantinen	chani chomi chinderhuus, Würenlingen;	<u>e/</u> ; 21.11.2013
«Fourchette	über Mittag verpflegen	wogene Ernährung	und Anbieter von Mittagstischen)	Chinderhuus Simsala, Windisch;	
verte junior»			für Kinder (und Jugendliche) mit	Kita Fruchtzwerg, Bremgarten;	
			dem Ziel, ausgewogene Mahlzeiten	Villa Kunterbunt, Staufen;	
			nach Schweizer Lebensmittelpyra-	Kita Rägeboge, Entfelden;	
			mide sicherzustellen	Chinderinsle, Magden;	
				Kita Sonneblueme, Oftringen;	
				Kita Jim Knopf, Menziken;	
				Kita Zwärglihuus, Aarau;	
				Mittagstische Rheinfelden GmbH, Rheinfelden.	
				Eine Rezertifizierung erhalten:	
				Kita Wichtelburg, Muri;	
				Kinderhort Cheschtenebaum, Bad Zurzach;	
				Chinderhuus Spatzenäscht, Wettingen;	
				Chinderhuus Rägeboge, Niederlenz;	
				Kita Sunneschii, Oberkulm;	
				Kita Momo, Rheinfelden und Möhlin;	
				Kita Turgi, Turgi;	
				Chinderhuus, Aarau;	

				Kita Domino, Zofingen	
«Kinder in	Fachpersonen aus	Stärkung der Wahr-	Projektdauer: acht Treffen	Kindertagesstätten	https://www.ag.ch/de/dgs/gesun
Bewegung»	Kindertagesstätten	nehmung für das			dheit/gesundheitsfoerderungpra
	(Kinderkrippen), Lehrper-	Bewegungsbedürfnis	Teilnehmende lernen, offene	20% der Kindergärten im Kanton Aargau	evention/
	sonen aus Kindergarten	und -verhalten von	Bewegungssettings zu begleiten,	nehmen am Programm teil.	ernaehrungbewegung/
	und Unterstufe sowie	Kindern	Bewegungssequenzen zu gestalten		<u>projekteangebote/</u>
	Betreuungspersonen in		und Bewegung für die Unterstüt-		ProjekteAngebote.jsp; 21.11.2013
	Tagesstrukturen		zung von Lernprozessen einzuset-		
			zen.		http://www.kinder-in-
					bewegung.ch/projekt;
					21.11.2013

Anhang 12 Vergleich von Angeboten und Programmen der Elternbildung und familienbezogene Gesundheitsförderung mit Wirksamkeitsfaktoren

Programm Wirksamkeitsfaktoren	«ElternAlltag»	«Eltern- Themen-Tage»	«Schulstart+»	«klemon»	«Vitalina – Aktive Eltern für gesunde Kinder»	«Xund ässe – guet läbe»	«schritt:weise»	«Ä Halle wo's fägt»
– niedrigschwellig	ja	nein	ja	nein	ja	nein	nein	ja
– primäre Zielgruppe «werdende Eltern»	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
– offen für alle Familien	ja	ja	ja	nein	nein	ja	nein	ja
– multimodale Programmstruktur	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	nein
– etabliertes Setting	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	ja
– Stärkung vorhandener Kompetenzen	ja	nein	ja	ja	ja	nein	ja	nein
bedarfsorientiert/ migrationssensibel	ja	ja	ja	ja	ja	nein	ja	ja
– Einsatz von ausgebilde- ten Fachkräften	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein
– theoretisch fundiert/ Curriculum	k.A.	k.A.	k.A.	ja	k.A.	k.A.	ja	k.A.
Ergebnis	6 × (ja)	3 × (ja)	6 × (ja)	4 × (ja)	5 × (ja)	2 × (ja)	6 × (ja)	4 × (ja)
	«besonders förderungswürdig»	«förderungs- würdig»	«besonders förderungswürdig»	«förderungs- würdig»	«besonders förderungswürdig»	«bedingt förderungswürdig»	«besonders förderungswürdig»	«förderungs- würdig»

Anhang 13 Vergleich von Angeboten und Programmen zur Sprachförderung für fremdsprachige Kinder mit Wirksamkeitsfaktoren

Programm Wirksamkeitsfaktoren	«Muki-Deutsch»	«Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte»	«KitaSprache+»	«SpielgruppeSprache+»
niedrigschwellig	nein	ja	ja	ja
– primäre Zielgruppe «werdende Eltern»	nein	nein	nein	nein
– offen für alle Familien	nein	nein	nein	nein
– multimodale Programm- struktur	nein	nein	ja	ja
– etabliertes Setting	teilweise	ja	ja	nein
– Stärkung vorhandener Kompetenzen	teilweise	ja	ja	ja
bedarfsorientiert/ migrationssensibel	ja	ja	ja	ja
– Einsatz von ausgebildeten Fachkräften	ja	ja	ja	ja
– theoretisch fundiert /Curriculum	k.A.	k.A.	ja	ja
Ergebnis	3 × (ja) / 2 × (teilweise)	5 × (ja)	7 × (ja)	7 × (ja)
	«förderungswürdig»	«besonders förderungswürdig»	«besonders förderungswürdig»	«besonders förderungswürdig»

Anhang 14 Vergleich von Angeboten und Programmen für Mütter mit Migrationshintergrund mit Wirksamkeitsfaktoren

Programm	Geburtsvorbereitung für Migrantinnen»	«FemmesTISCHE mit Migrantinnen»	«FrauenPause»
Wirksamkeitsfaktoren			
niedrigschwellig	ja	ja	ja
– primäre Zielgruppe «werdende Eltern»	ja	nein	nein
– offen für alle Familien	nein	nein	nein
– multimodale Programm- struktur	nein	nein	nein
– etabliertes Setting	ja	ja	teilweise
– Stärkung vorhandener Kompetenzen	ja	ja	teilweise
bedarfsorien- tiert/migrationssensibel	ja	ja	ja
– Einsatz von ausgebildeten Fachkräften	ja	ja	ja
– theoretisch fun- diert/Curriculum	k.A.	k.A.	k.A.
Ergebnis	6 × (ja)	5 × (ja)	3 × (ja) / 2 × (teilweise)
	«besonders	«besonders	«(bedingt)
	förderungswürdig»	förderungswürdig»	förderungswürdig»

Anhang 15 Vergleich von Weiterbildungs- und Zertifizierungsangeboten für Fachpersonen im Bereich Früher Förderung mit Wirksamkeitsfaktoren

Programm	«Papperla PEP»/«Papperla PEP junior»	«Fourchette verte»/Fourchette verte junior»	«Kinder in Bewegung»
Wirksamkeitsfaktoren			
– niedrigschwellig	nein	nein	nein
– primäre Zielgruppe «werdende Eltern»	nein	nein	nein
– offen für alle Familien	nein	nein	nein
– multimodale Programm- struktur	nein	nein	nein
– etabliertes Setting	ja	ja	ja
Stärkung vorhandener Kompetenzen	ja	ja	ja
bedarfsorien- tiert/migrationssensibel	ja	ja	ja
– Einsatz von ausgebildeten Fachkräften	ja	ja	ja
– theoretisch fundiert/ Curriculum	ja	k.A.	ja
Ergebnis	5 × (ja)	4 × (ja)	5 × (ja)
	«besonders förderungswürdig»	«förderungswürdig»	«besonders förderungswürdig»

Anhang 16 Ergebnisse des Stakeholder-Workshops Frühe Förderung

Welche Angebote und Programme früher Förderung fehlen, sind aber von Relevanz?

- «Bildungsferne» Schweizer Familien und binationale Familien werden als schwer erreichbare Elternpaare erachtet. Angebote und Programme früher Förderung sollten nicht nur auf die Bedürfnisse und Anliegen von Ausländerfamilien ausgerichtet sein, sondern vermehrt auch auf die Bedarfe von Schweizer Familien reagie-
- Forderung nach einer positiv formulierten Begriffsbezeichnung für «bildungsfern». Ziel soll die Herstellung von Kontakten zu bildungsfernen Personengruppen sein.
- Soziale Themen sollen auch durch vorgeburtliche Angebote vermittelt werden. Anmerkung von Frau Spillmann: Dies werde bereits gemacht.
- Berater/innen der MVB sollten gestärkt und bestehende Erfahrungen wie auch Ressourcen genutzt werden.
 Weit über 80% der Mütter nehmen Angebote der MVB in Anspruch. Als mögliche Idee wird der Einsatz von Beratern und Beraterinnen in einem Triage-Team besprochen.
- Forderung nach Stärkung von unspezifischen Angeboten, wie z.B. Eltern-Kind-Treffpunkte oder Angebote für «Durchschnittsmütter».
- Forderung nach Elternabenden für Eltern mit Babys/Kleinkindern. Hierfür können bestehende Strukturen, wie z.B. Familienzentren, Angebot Eltern-Lehre, genutzt werden. Anmerkung durch eine Teilnehmende: Es gibt bereits Elternabende, bei denen sich Eltern mit Kindern zum gegenseitigen Austausch treffen können.
- Bestehende Lücke zwischen den Angeboten und Programmen der MVB und dem Kindergarten/der Schule soll aufgehoben werden.
- Überblick über Angebotsstrukturen im Bereich früher Förderung auf regionaler Ebene fehlt.

Auf welchen Ebenen besteht Handlungs- und Verbesserungsbedarf zur Gestaltung von Angeboten und Programmen früher Förderung?

- Forderung nach Triage-Stellen (Stellen mit «Überblickswissen», Vernetzungs- und Verantwortungskompetenzen), um flächendeckend Angebote und Programme im Bereich früher Förderung im Kanton Aargau gewährleisten zu können.
- Forderung nach Fachstellen, die nicht problemzentriert, sondern ressourcenorientiert und niederschwellig arbeiten. Denkbar wäre auch eine aufsuchende Familienarbeit.
- Der Umgang mit Regelstrukturen soll für Fachpersonen erleichtert und einfacher zugänglich gemacht werden. Beispiel Datenschutz: Der Austausch von Informationen wird für Fachpersonen durch die strengen Bestimmungen erheblich erschwert und eingeschränkt.
- Leistungsaufträge der MVB sollten kritisch hinterfragt werden.
- Forderung nach mehr Engagement der Gemeinden für den Ausbau von Spielgruppen, Kitas usw.
- Auf regionaler Ebene fehlt ein institutionenübergreifendes Konzept.
- Eine Kosten-Nutzen-Analyse ist erforderlich und wird als starkes politisches Argument verstanden.
- Forderung nach einem selektiven Obligatorium, wie es der Kanton Basel-Stadt bereits besitzt.
- Zugangswege müssen überdacht und überarbeitet werden.
- MVB sollen weiter gestärkt und ihnen transkulturelle Kompetenzen zugesprochen werden. Hierfür werden entsprechende gesetzliche Grundlagen benötigt, um ein einheitliches Vorgehen sicherzustellen.

• Viele Initiativen (Elternvereine), die aktiv sind, befinden sich überwiegend in den ländlichen Regionen.

Welche Rolle, Funktion und Aufgabe sollte der Kanton bei der Initiierung, Unterstützung und Koordinierung von Angeboten und Programmen früher Förderung zukünftig übernehmen?

- Forderung nach mehr koordinierenden Aufgaben auf kantonaler Ebene, mit zwingender Berücksichtigung der finanziellen Situation in den Gemeinden. Gemeinden dürfen nicht von oben nach unten mit zusätzlichen Aufgaben (finanziell) «belastet» werden.
- Forderung nach gesetzlichen Grundlagen und Qualitätssicherung im Bereich frühe Förderung. Die Entwicklung von gesetzlichen Grundlagen und Qualitätskriterien sollte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden erfolgen.
- Bedarf für eine Stelle zur Qualitätssicherung und Festlegung von Minimalstandards wird ersichtlich. Fachliche Verbände arbeiten bereits an der Fragestellung.
- Kanton und Gemeinden sind gemeinsam für die Qualität der frühen Förderung verantwortlich.
- Die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen wird als Grundvoraussetzung für eine sichere Finanzierung von Angeboten und Programmen im Bereich früher Förderung angesehen.
- Die Schaffung eines kantonalen Kinder- und Jugendhilfegesetzes wird durch die aktuell grössere politische Relevanz begründet. Eine Gesetzesgrundlage im Bereich frühe Förderung wird für die Errichtung einer Koordinationsstelle als weniger Erfolg versprechend erachtet.
- Die Finanzierung, Strukturierung und Koordination von Angeboten und Programmen früher Förderung sollen auf kantonaler wie auch auf regionaler Ebene geklärt werden.
- Die Schaffung von Triage-Stellen soll in die weiteren Überlegungen miteinbezogen werden. Hierbei ist die Sicherstellung des Informationszugangs betreffend Standorte von Kinderärzten, Kinderschutzgruppen usw. für Triage-Stellen von hoher Wichtigkeit.
- Gemeinden sollen vermehrt mit einbezogen werden, um bedarfsorientierte Angebote und Programme auf regionaler Ebene gewährleisten zu können.
- Forderung nach der Visualisierung des Sozialberichts, um nicht nur Familien mit Migrationshintergrund, sondern auch Schweizer Familien in die Überlegungen mit einzubeziehen.
- Blick auch auf andere Kantone werfen, um ihre Vorgehensweise im Bereich früher Förderung zu analysieren und allfällige Konzepte übernehmen zu können.
- Kanton soll Aufbau von Infrastrukturen im Bereich frühe Förderung unterstützen, bei Projekten beratend und begleitend zur Seite stehen und Weiterbildungen für Fachpersonen organisieren. Zudem soll die Frage der Projektfinanzierung durch den Kanton geklärt werden.